

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Verbands von Tindi.

Dar-es-Salam

23. Okt. 1909.

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Abonnementpreis

Für Dar-es-Salam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 ab. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salam,“ da dies der schnellste Expeditionsweg ist.  
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst im Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

## Insertionsgebühren

Für die beispaltene Zeile 50 Bismutz. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Duplen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie andere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abnehmer werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postgebühren siehe Seite 81. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salam: Zeitung Dar-es-Salam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlödenstr. Berlin Alexanderstrasse.

Jahr-  
gang XI.

No. 83/84.

## Die Zukunft unserer Kolonien als Getreideexportländer.

Die Entwicklung der Kolonien zu Erzeugungsländern für Getreide und andere Stapelartikel ist in erster Linie eine Verkehrsfrage, die aber wieder mit der Eingeborenenfrage eng zusammenhängt. Die heutigen Exportartikel, wie Kaffee, Gewürze, Spezereien usw., werden niemals im Stande sein, den Kolonien zu größerer wirtschaftlicher Bedeutung für das Mutterland zu verhelfen, weil diese Waren immer nur beschränkte Märkte vorfinden werden, und bei stärkerer Erzeugung einer starken Wertverminderung unterworfen sind. Die Stapelartikel allein gewährleisten dagegen eine steigende Entwicklung und gewähren innerhalb der Kolonien den Verkehrsmitteln die nötigen Einnahmen. Einen stärkeren Getreidebau wird man aber niemals im Plantagenbau erzielen können, weil hier stets die genügenden Betriebskräfte fehlen werden. Die Entwicklung der Getreide-Erzeugung wird in erster Linie dem Handel beschieden sein, und die Hebung der Eingeborenen-Kulturen wird eine stärkere Rolle spielen als der Plantagenbau im großen Stil. Das meiste Getreide wird im Tauschhandel erworben werden müssen. Hier dürfte die Erziehung der Schwarzen zu der Benutzung der einheimischen Getreidearten als Zahlungsmittel noch dahin wirken, die neuzeitlichen Verkehrswege besser zu alimentieren. Die Engländer haben in Lagos durch die Verpflichtung der Eingeborenen zur Lieferung von Getreide den westafrikanischen Mais-handel erst entwickelt. Weshalb sollten wir in unseren Kolonien nicht ähnliches erreichen können. Für eine Entwicklung der Getreide-Ausfuhr ist der Ausbau der Eisenbahnen vom Innern zur Küste wesentlich. Ähnlich wie der Getreidebau der Vereinigten Staaten sich erst mit der Durchquerung des Kontinents durch Schienenwege zu der heutigen Bedeutung aufschwangen konnte, ist die Lage des kontinentalen Afrikas eine gegebene. Folgte in den Prärien Nordamerikas der ausgedehnten Viehzucht im Wanderbetriebe der Großbetrieb des Getreidebaues, so muß man sich immer wieder vergegenwärtigen, daß die Verwertung der Agrarprodukte unmöglich gewesen wäre, wenn nicht die Eisenbahnen durch Gewährung billiger Tarife zur Küste den Boden für den Aufschwung der Landwirtschaft gebnet und damit die Entwicklung der Union zu dem heutigen Wohlstande eingeleitet hätten. Wir haben in unseren Kolonien, in dem Graslande von Kamerun, dem Kilimandscharo-Gebiet, den Savannen Südwestafrikas, und dem Hinterlande von Togo Gebiete, deren Entwicklungsmöglichkeit nicht hinter der des hochgelegenen Plateaus von Nordamerika zurücksteht. Wohl ist Südwest heute noch ausschließlich Viehzuchtland, aber der Entwicklung der Minen und des Bergbaus drängen auch dort, wie schon erwähnt, mit gebieterischer Notwendigkeit darauf hin, so schnell wie nur irgendwie möglich, zu einer Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln zu kommen. Eine europäische Bevölkerung wird sich nur dann halten können, wenn mit der Lösung der Wasserfrage dem Gartenbau und der Getreide-Erzeugung das Feld gebnet wird. Im Hinterlande von Kamerun und in Ostafrika sind die Existenzbedingungen aber schon heute gegeben. Namentlich im südlichen Ostafrika soll sowohl der ganze Landschaftscharakter als auch das Klima an das deutsche Mittelgebirge erinnern. Die zahlreichen dortigen Flüsse sowie die Verbindung der großen afrikanischen Seen untereinander scheint auch für Transportmittel günstigere Vorbedingungen zu stellen als irgend ein anderer Teil unserer Kolonien.

Mit dem Ausbau der Eisenbahnen und der Schifffahrt auf den Seen wird für Getreide-Transporte allerdings eine Ausgestaltung der Lagergelegenheit Hand in Hand gehen müssen. Die bisher gelieferten afrikanischen Sorten ließen stets den Mangel sachgemäßer Lagerung erkennen, der in den meisten Fällen zu starker Beschädigung und daher zu großen Wertverminderungen Anlaß gab. Die im Bau begriffenen Eisenbahnen scheinen an den Verladeplätzen ja nun durch bessere Lager-einrichtungen Sorge dafür treffen zu wollen, diesen Uebelständen abzuhelfen. Es fragt sich aber noch, ob es gelingen wird, beim Anbordbringen der Waren die Beschädigung durch übergehendes Seewasser zu vermei-

den. Sobald ein direktes Laden der Dampfer an den Piers oder den Lagerhäusern der Eschbayan möglich ist, sind alle Schwierigkeiten hinsichtlich trockener Verladung beseitigt. Für den Getreidehandel ist diese Möglichkeit aber mindestens von ebenso großer Bedeutung wie die billige Transportmöglichkeit vom Innern zur Küste.

Ist für einen reellen Getreidebau in Südwestafrika die Wasserfrage von größter Bedeutung, so hängt mit letzterer wiederum ein regelrechtes Aufforstn des Schutzgebietes eng zusammen, denn nur so wird man zu geordneten Regenverhältnissen und damit zu einer gleichmäßigen Wasserversorgung gelangen. Allerdings müßte man so zu einer veränderten klimatischen Beschaffenheit der Kolonie gelangen, die aber beinahe eine Selbstfolge der starken Aufforstung ist. Natürlich werden in erster Linie einheimische Gewächse das Material für die Aufforstung abgeben müssen, vielleicht dürften sich aber Versuche zur Aufforstung mit der in den französischen Küstengebieten verwahrten Kiefer lohnen. Haben doch die weiten Landstrecken durch sie einen ganz anderen Witterungscharakter bekommen, und wird doch selbst die Klimaänderung des Abengebietes noch mit der starken Aufforstung der französischen Küstengebiete in Verbindung gebracht. Scheint auch beim ersten Anblick die Aufforstung solcher Mißengebiete wie Deutsch-Südwest eine zugehörige Aufgabe, so muß doch andererseits darauf hingewiesen werden, daß diese Forsten schon an und für sich nach Ueberwindung der ersten Periode eine produktive Anlage bilden, weil Holztransporte in das Innere hinein schon an und für sich sonst Riesensummen verschlingen würden, die gespart werden können. Für Eisenbahnen, Bergwerke, kleinere industrielle Unternehmungen und für die einzelnen Hauswesen dürfte Holz aber innerhalb absehbarer Zeit immer noch unerlässlich sein. Die Aufgabe des Aufforstens dürfte bei genauerer Kenntnis der günstigen einheimischen Arten, bei passender Auswahl und Anpassung an die Boden- und Klimaverhältnisse sich vielfach leichter stellen, als es beim ersten Anblick ersicht. Absolut notwendig ist die Inangriffnahme der Aufforstung schon, wenn man zu einer befriedigenden Lösung der Siedlungsfrage gelangen will. Der Getreidebau durch europäisches Siedler kommt vorläufig nur in Teilen Ostafrikas in Frage, wird aber auch dort erst dann möglich sein, wenn man mit den Eingeborenen zu einer igt Rechtsempfinden nicht verletzenden Ordnung der Eigentumsverhältnisse über Grund und Boden gelangen kann. Bis dahin hat jede europäische Siedlung größere Sties die Gefahr von Aufständen im Gefolge, die um jeden Preis vermieden werden müssen. Dagegen kommt der Farmbetrieb erst in zweiter Linie in Frage, und die Hebung des Getreidehandels mit den Eingeborenen und der dadurch bewirkte Anreiz zu stärkerem Anbau wird in erster Linie berufen sein, die Exportmöglichkeit der Kolonien zu heben.

Bei der bisherigen Getreideausfuhr Afrikas hat eine Anzahl Mißstände den Wert der Kolonien für das Mutterland stark eingeschränkt. Diese Mißstände allein sind dafür verantwortlich zu machen, daß die Kolonien als Getreideländer nicht genügend gewürdigt wurden und ihre Zukunft für die Getreide-Einfuhr überhaupt in Frage gestellt wird. Die Beseitigung solcher Mißstände ist daher die erste Aufgabe, die sich die interessierten Kreise stellen müssen. An diesem Punkte hat die positive Arbeit zunächst einzusetzen. Käferbefall und Beschädigung bei der Verladung sind die hauptsächlichsten Begleiterscheinungen alles afrikanischen Getreides. Mit dem Ausbau der Verladungs- und Verlade-Facilitäten dürfte das bisherige primitive Verfahren des Anbordbringens von Sackgut in Bähnen und offenen Booten bald der Vergangenheit angehören, aber schon innerhalb des Landes legt die sachgemäße Behandlung des Getreides ein. Solange die Eingeborenen das Getreide in ihren Hütten lagern und so die bräunliche Farbe hervorrufen, die der Ware das unansehnliche, unappetische Aussehen gibt, oder solange die Unterbringung in Erdhöhlen die Crealien dem Käferfraß preisgibt, wird das afrikanische Erzeugnis niemals am europäischen Markt die Bedeutung erlangen, die ihm vielleicht zukommt. Ohne Käferbefall ist beispielsweise afrikanischer Mais kaum bekannt, und doch zeigt das Beispiel Südafrikas, daß Insekten-

kräft nicht notwendigerweise eine Begleiterscheinung kolonialer Getreidearten zu sein braucht. Für unsere Kolonien ist der Vorschlag gemacht worden, beispielsweise den Mais vor der Verladung zu schwefeln, um so während der Seereise einen weiteren Befall zu verhindern. Bei großen Mengen dürfte dieses Verfahren aber Schwierigkeiten bereiten, wenn nicht der einzelne Händler den Prozeß gleich beim Empfang im Innern vornimmt. Das Bessere wäre jedenfalls, die Schwarzen zu größerer Sorgfalt anzuhalten. Bei größerer Ausdehnung des Geschäfts wird ja sowieso für Lagergelegenheit in der Nähe der Bahnen gesorgt werden müssen und so ein Teil der Unannehmlichkeiten vermieden werden. Ohne solche propere Behandlung wird beispielsweise an eine Verwertung der Brotgetreidearten kaum jein als zu denken sein.

Gelingt es aber, den jetzt schon ziemlich bedeutenden Export der Kolonien durch Qualitätsverbesserung weiter zu fördern, so dürfte mit der zunehmenden Ausschließung weiterer Länder durch moderne Verkehrsunternehmungen in dem Getreide-Export den Kolonien ein Erwerbszweig entstehen, der die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Mutterlandes vom Auslande, vor allen Dingen von Nordamerika und den englischen Kolonien fördern wird und im besonderen den der Deutschen Flügel unterstellten Gebieten ermöglichen wird, ein selbständiges Ganzes zu bilden. Die entscheidende Entwicklung, die die Schutzgebiete in den letzten Jahren durch Bahnbau und Handel genommen haben, deutet darauf hin, daß endlich eine bessere Periode in unserer Kolonial-Entwicklung eingeleitet hat.

## Wir Reichsdeutschen als Kolonisten.

Eine psychologische Betrachtung.

In der Beschränkung zeigt sich der Meister! — Dies Wort hat auf allen Gebieten menschlicher Betätigung Geltung. Bedeutende Erfolge Einzelner wie ganzer Völker im Laufe der Menschheitsgeschichte wurzeln zumeist in seiner Beachtung, sind bedingt durch die mehr oder weniger große Fähigkeit, das zu erstrebende Ziel nicht weiter zu stecken, als die gelobten Mittel es erlauben — oder — vorerst die Mittel, mit denen man das Ziel erreichen will, zu verbessern und weitertragender zu gestalten. Für den Diplomaten und Staatsmann ist aber eines der bedeutendsten Mittel zur Erreichung seiner Ziele das Volk selber, dessen Geschicke er leiten und begünstigen soll.

Aber nicht allein für den beamteten Lenker des Staates gilt es, sich über die Möglichkeiten und Fähigkeiten seines Volkes klar zu werden und genau zu unterrichten.

In unseren modernen, konstitutionellen Staatswesen, die mehr und mehr, trotz aller vorübergehender reaktionären Rückschläge, die letzten Erinnerungen ihrer autokratischen Kindheit verlieren, ist es Pflicht eines jeden Staatsbürgers, sein Volk, seine Fehler und seine Vorzüge kennen zu lernen. Erst dann wird er in der Lage sein, die Hemmungen und geheimen Kräfte zu erkennen, die sich der Entwicklung seines Volkes entgegenstemmen und deshalb entfernt oder überbrückt werden müssen, damit gefährliche Spannungen bei Zeiten vermieden werden, und damit einer Erschütterung des Staatswesens vorgebeugt wird.

Wir Deutschen, hante am Anfange des zwanzigsten Jahrhunderts ein „Kulturvolk“, von weit über sechzig Millionen Menschen, treiben nun schon seit mehr denn fünfundsiebenzig Jahren „Kolonialpolitik“ ohne daß es aber „so recht vorwärts gehen will“, ohne daß eine zielbewußte Kolonialfreudigkeit auf die Dauer Platz greifen will, welche z. B. die Mutter und Beschützerin des englischen Kolonialreiches genannt werden darf. — Gewiß, — es wird bei uns, sowohl von Seiten der Verwaltung als auch in unseren privaten Betrieben tüchtig gearbeitet, in letzteren vielleicht für tropische Verhältnisse zu viel!

Derjenige aber, der Gelegenheit hat, mit allen Kreisen unserer hiesigen deutschen Bevölkerung in intimere Verbindung zu kommen, wird zweifellos je länger je mehr

das einende Bewußtsein, in gleichem Kampfe für das gleiche Ziel zu stehen, bei den meisten unserer Kolonisten schmerzlich vermiffen.

Allerorten findet sich ein intensives oft rücksichtsloses Vorwärtstreben des einzelnen Beamten, des einzelnen Pflanzers oder Kaufmannes oder der einzelnen kaufmännischen Firma.

Ein Vorwärtstreben, das einerseits häufig, besonders bei den Beamten, in unangenehmer Streberei gipfelt, während es andererseits die Firmen veranlaßt, momentanen Vorteile willen, gegen die wahren Interessen der Kolonie hindernd in den Weg zu stellen, zum wenigsten ihr keine Förderung zu Teil werden zu lassen. Nirgends aber, oder äußerst selten findet sich das Bewußtsein, im Dienste des deutschen Volkes Träger einer wichtigen Mission zu sein, das allein uns über die Grenzen hinweg und unserm Streben Zukunftswerte zu verleihen vermag.

Eine Lumme einzelner Kräfte sieht man im Dienste egoistischer, materieller Interessen zerpfücken, nirgends aber eine geschlossene Phalanx, besetzt von dem Bewußtsein, „trag“ aller berechtigter Einzelinteressen einem gemeinsamen, höheren Prinzipie zu folgen.

Wie im Reiche so fehlen uns auch hier draußen selbst die notwendigsten, einigenden, politischen Grundsätze, fehlt uns das Band, das uns trotz aller auseinander treibender Einzelinteressen immer wieder zusammen führen könnte und müßte, wenn zukunftsreich-Arbeit geleistet werden soll.

Wie könnte es auch anders sein, da die Heerbenerziehung unserer heimischen Schulen aller Stufen zu einem ungefunten Nurratriotismus, der langsam aber sicher alle völkischen Ideale ausgeschaltet hat, das immer mehr um sich greifende, in den studentischen Verbänden vornehmlich geübte und gepflegte Protektionswesen, in welchem Volke ein gefährliches Gift zugeführt hat, an dem ganz besonders die mittleren und oberen Stände kranken und verflachen.

Ober sind es keine bedenklichen Zeichen eines kranken Materialismus und bereits eingetretener geistiger Verflachung, wenn junge Beamte, die das erste Mal nach der Kolonie kommen, sich auf ihre guten „Verbindungen zu dem oder jenem alten Herrn“ verlassen und berufen, statt auf die eigene Tüchtigkeit und ihre eigene junge, zukunftsreichende Kraft? Einzelfälle verallgemeinert? Wäre dem so!

Die Güntlingswirtschaft ist aber bereits zur Herrschaft gelangt und ruht auf unserem Volke, wie ein Loch, das, einstweilen noch, wenn auch murrend getragen, eines Tages abgeworfen werden muß, wenn wir nicht aus Mangel an Persönlichkeiten den moralischen Bankrott erklären sollen.

Die Persönlichkeiten sind es, die den Staat und das Beamtentum vor sonst unvermeidlicher Erstarrung und Verkümmern bewahren!

Tief bedauerlich bleibt aber, daß auch die deutsche Frau hier draußen, ohne ein „Verbindungsstrang“ hinter sich zu haben, sich als unfrei und unfähig erwiesen hat, ihrer eigentlichen Aufgabe als Trägerin der Zukunft unseres Volkes im Dienste desselben einend und innerlich belebend zu wirken, gerecht zu werden.

Wir kranken eben alle an dem in unserem deutschen Volke z. Bt. herrschenden Geiste, der keine Kraftquelle bildet, die unserer kolonialen Betätigung Wucht und Einheitlichkeit zu verleihen vermöchte.

Es bedarf einer allgemeinen geistigen Wiedergeburt unseres Volkes, das bei aller Zunahme des äußeren Reichtums innerlich zu verarmen und zu verkümmern beginnt, dessen Gemüt und geistige Struktur mit der äußeren Entwicklung nicht Schritt gehalten hat.

Sind unser nach außen gerichtetes Reich, unsere blühende Industrie, unser mächtiger Handel, unsere trotz allem aufstrebenden Kolonien nicht eitel Selbsttäuschung und schlecht gegründet, wenn der Träger all dieser äußeren Erfolge, unser deutsches Volk, im Innern uneinig ist, jede, selbst die bestmögliche Grundlage einer geschlossenen, gemeinsamen Weltanschauung vermiffen läßt?

Das Volk der unfruchtbaren Idealisten, der Dichter und Denker ist auf dem Wege, in das Extrem seiner früheren Schwäche zu verfallen, dem Materialismus in tragester Form zu huldigen ohne zu bedenken, daß ein Volk mit seinem gefunden nationalen und völkischen Idealismus steht und fällt, der von selbst ein gewisses Gemeinschaftsgefühl erzeugt, das auch in dem einfachsten Manne in erster Linie den Volks- und Kampfgenossern achten und zu würdigen lehrt.

Der Schwerpunkt unserer ganzen kolonialen wie wirtschaftlichen Betätigung überhaupt, liegt daher in unserem Volke im Reiche, in dem ja auch die Kolonisten wurzeln. Dort gilt es einzufehen, ehe es zu spät ist und dem Volke den Idealismus zu bewahren, der einem wohlweisen Bürokratismus und künstlichem Amerikanismus zum Teile schon zum Opfer gefallen ist.

Es gilt, unter uns selber den Kampf mit dem Strebertum und dem Protektionswesen aufzunehmen und die Persönlichkeiten heranzubilden, die allein eine kraftvolle Entwicklung unseres Volkes und Staates für die Zukunft zu gewährleisten vermögen.

Charakter- und Ziellosigkeit des Einzelnen ist schlimm für den Einzelnen, Charakter- und Ziellosigkeit eines Volkes sein sicheres Verderben!

## Aus unserer Kolonie.

### Eine neue Ätiologie der Schlafkrankheit.

In der Abteilung für Tropenhygiene referierte am 22. Sept. Dr. med. Adolf Mayer aus Naifa bei Bamberg über die Ursachen der afrikanischen Schlafkrankheit. Dr. Mayer stellt fest, daß die Kolonien, wenn sie von Bilzwucherungen ergriffen ist, die Ursache dieser rätselhaften Krankheit ist. Es lasse sich die Richtigkeit dieses Ergebnisses beweisen durch die Deckung der geographischen Verbreitung der Schlafkrankheit mit der der Kolonien. Die Kolonien und die Schlafkrankheit entstehen nur in einem bestimmten abgegrenzten Gesamtgebiete, welches umfasst: die Westküste von Afrika mit den benachbarten vier kleinen Guinea-Provinzen, vom Senegal im Norden bis zu den südlichen Provinzen der portugiesischen Besitzungen Angola und Benguela, Äquatorial-Südafrika, östlich bis zu einem gewissen Teile des britischen Gebietes am Viktoria Nyansa. Nur in diese bestimmten Gebiete wächst einerseits die Kolonien wild, gibt es andererseits Infektionen mit dem auf der Kolonien wuchernden Bilz, namentlich dieses afrikanischen Heimatgebietes sind Fälle von Schlafkrankheit nur beobachtet worden in Brasilien und in Westindien, wohin aber ein starker Kolonien-Export stattfindet. Die Kolonien exportierenden Schiffe werden von Negern von der westafrikanischen Küste begleitet. Die Beobachter erklären übereinstimmend, daß in diesen außersafrikanischen Gebieten die Schlafkrankheit nur beobachtet wird bei Negern, welche vor nicht langer Zeit von der westafrikanischen Küste her importiert worden sind, nicht mehr aber bei Negern, welche sich schon längere Zeit außerhalb der afrikanischen Heimat befinden. Es sei anzunehmen, daß der Bilz nur im heißesten Gebiete gedeiht. Auf dem Export nimmt also die Infektionsfähigkeit der exportierten Frucht bald ab, um schließlich ganz zu verschwinden. Der Bilz vermehrt sich hauptsächlich im Blute. Daß die Krankheit besonders bei Negern vorkommt, erklärt sich damit, daß nur Negern verdorbene Kolonien zu verzehren vermögen.

**Ujiji.** Die Zentralafrikanische Seengebiet Ujiji hatte unter der ungünstigen Weltmarktlage des Jahres 1908 sehr gelitten. Da der Raubhandel und Fellhandel im Zwischen-Seengebiet darüberlag, so stockte auch das Salzgeschäft, weil eben die Kaufkraft der Eingeborenen ganz erheblich zurückgegangen war, so daß Bargeld sich kaum noch in ihren Händen befand, dazu kommt noch das Vordringen der Schlafkrankheit; zurzeit läßt sich noch nicht mit Sicherheit abschätzen, inwieweit sie einen Einfluß auf das Salzgeschäft der Gesellschaft ausüben wird, doch werden Hoffnungen an die Energie geknüpft, mit der das Gouvernement die Bekämpfung der Krankheit betreibt. Die Salzzerzeugung ging infolgedessen von 1,3 Millionen kg auf 600 000 kg zurück.

Um dem Salzabfuhr einen Weg in den Kongostaat hinein zu bahnen, bzw. zu erweitern, ist der Geschäftsführer der Gesellschaft, Hauptmann Schloffer, zurzeit auf einer Reise durch den Kongostaat begriffen, um dort womöglich Verträge mit der Regierung abzuschließen; er wird über die westafrikanische Küste Ende des Jahres nach Deutschland zurückkehren.

**Sekufe.** Die Kironda Goldminen-Gesellschaft teilt in ihrem Geschäftsbericht folgendes mit: Die Kugelmühle hat am 1. Februar ihren Betrieb begonnen und in den drei ersten Arbeitsmonaten für rund 47 000 M Gold erzeugt. Anfang Mai wurde der Betrieb des zehnten Pochwerks eröffnet und von da an der Betrieb der Kugelmühle wegen Mangel an Personal bis auf weiteres eingestellt. Bedenklich war der Gesundheitszustand der weißen Angestellten, so daß durchschnittlich nur sieben Europäer und die erforderliche Anzahl schwarzer Arbeiter beschäftigt werden konnten. Seit dem Ablauf der Regenperiode und mit dem weiteren Ausbau der Ansiedlung, haben sich die Verhältnisse wesentlich gebessert.

Das Hochwert hat in den ersten drei Monaten für zusammen 90 000 M Gold ergeben, so daß also die Ausbeute der ersten sechs Monate 137 000 M beträgt. Im Durchschnitt enthält die Tonne Gestein mindestens 30 g Gold, was als ein im Durchschnitt gutes Resultat zu bezeichnen ist.

**Nyassa.** Ein weiblicher Bolero. Genau so wie bei uns vor dem Ausbruch der Bolero Nyassa Geld sammelte, ist dies im Berichtsjahr 1907/8 in Britisch-Nyassa-Land geschehen.

Zu jener Zeit trat dort eine „Prophetin“ auf und verkündete, daß alle Europäer das Land verlassen würden, daß keine Steuer gezahlt zu werden brauche und daß sie selbst statt dessen Tribut erhalten werde. Viele zahlten in ihrer Leichtgläubigkeit an die Prophetin, und wenn auch keine Widerprüfungen stattfanden, so hatte das Gouvernement doch einen Steueranfall von etwa 60 000 Mark zu verzeichnen.

**Moschi.** — Behandlung von Häuten und Fellen. Das Kaiserliche Gouvernement weist in einem Erlaß auf die bisher gebräuchliche, fehlerhafte Zubereitung der Häute und Felle hin, deren Wert infolgedessen eine erhebliche Einbuße erleidet und gibt im Nachstehenden Anleitung zur sachgemäßen Trocknung:

„Wie bekannt, erfolgt das Trocknen der Häute nach alter Gewohnheit der Eingeborenen so, daß die Haut unmittelbar nach dem Schlachten mit der Haarseite auf den Boden gelegt und mit einem Duzend kleinerer Pfähle straff ausgespannt wird. Als Trockenstelle wird ein Platz benützt, der den ganzen Tag über der Sonne ausgesetzt ist. Das Trocknen ist bei Häuten mittlerer Größe meist in 24 Stunden beendet. Durch diese Verrichtung leidet die Haut in doppelter Weise. Einerseits dörrt die Haut durch intensive Bestrahlung desart aus, daß eine Erweichung in der Gerberei später häufig auf Schwierigkeiten infolge des Plüschens die Fasern übermäßig gedehnt. Auch das bloße Vorhandensein der Pfähle setzt die Qualität herab.

Eine sachgemäße Trocknung erfolgt im Schatten. Sie dauert allerdings etwas länger, liefert aber ein erheblich wertvolleres Produkt. Am besten erfolgt das Trocknen im lichten Schatten, wie ihn z. B. unsere Schirmakazien und ähnliche dünnblaublaue Bäume haben. Die Häute müssen wiederholt umgelegt werden, früh und abends und bei halbbedecktem Himmel können sie eine Zeitlang in die offene Sonne gelegt werden.

Bei bedecktem Himmel und in der Regenzeit wird es zweckmäßig sein, die Häute, vor Regen geschützt, an luftiger Stelle aufzuhängen. Wo Salz vorhanden, ist ein Einreiben mit Salz (es genügt auch das gelbe „Schenzsalz“), in Ermangelung von solchem, ein Einreiben mit Asche zweckdienlich. Mit Salz eingeriebene Häute müssen eine Zeit lang aushängen, damit die sich bildende Lake ablaufen kann. Was hier von den Häuten der Haustiere gesagt ist, bezieht sich auch auf Wildfelle.

**Moschi.** Die Zoll-Einnahmen Moschi betragen im Monat September 1909. Einfuhrzölle 2896,35 Rp. Ausfuhrzölle 1744,10 Rp. Salzverbrauchsabgabe 49,15 Rp. Verschiedene Einnahmen 494,98 Rp.

**Moschi.** Die Festordnung für die Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin war folgende: 11  $\frac{1}{2}$  Vorm. Vereinstagung der Europäer in der Feste Moschi; 12 Vorm. Parade der Polizeitruppe; 12  $\frac{1}{4}$  Nachm. Festessen im Kilmindscharo-Hotel; 4 Nachm. Volksbelustigung auf dem Exerzierplatz beim Hotel.

**Tanga.** Bezirksratsitzung. Am Dienstag den 12. d. M., nachmittags 4.30 Uhr fand im Geschäftszimmer der Stadtverwaltung eine Sitzung des Bezirksrat statt unter Vorsitz des Bezirksamtmanns Dr. Nöbel. Als Mitglieder waren anwesend: Kaufmann Greiner, Kaufmann Sappe und Rektor Blank. Unter anderem zur Beratung gestellten Punkten fanden folgende ihre Erledigung: Ueber das durch Schenkung des Herrn Lieder in den Besitz der Stadt Tanga übergegangene Höhlengebiet am Kulumüßfluß bestehende bez. der Grenzen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Stadtverwaltung und der Westdeutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft. Der Bezirksrat hat beschlossen, das Grundstück mit den im Schenkungsvertrage angegebenen Grenzen in das Landregister eintragen zu lassen. Weiterhin wurde dem Bezirksrat durch den Vorsitzenden unterbreitet, daß das Grundstück an der Kaiserstraße vor der Post von den darauf wohnenden Eingeborenen, nachdem dieselben jetzt abgefunden worden sind, innerhalb von 3 Monaten zu räumen sei. Ferner wurde noch zur Kenntnis der Mitglieder gebracht, daß der Ankauf des Omar bin Stambul'schen Grundstücks jenseits der Eisenbahn, nach eingegangener Genehmigung des Gouvernements, nunmehr perfekt geworden sei. Der zur Beratung gestellte Punkt „Musik“ wurde dahin erledigt, daß sich verschiedene Bezirksratsmitglieder bereit erklärten, durch Gründung eines Musikvereins den finanziellen Schwierigkeiten die der Weitererhaltung der Schülerkapelle entgegenstehen, abzuwehren. „U. P.“

**Buiko.** Die außer dem Paketporto zur Erhebung gelangende Trägergebühr für die Beförderung von Postpaketen zwischen dem westlichen Endpunkte der Usambarabahn (zurzeit Buiko) und Moschi, die bisher 50 Heller für jedes angefangene oder volle kg betrug, ist vom 1. Oktober ab auf 25 Heller ermäßigt worden. Beispielsweise kostet also ein 5 kg schweres Paket von Dar-es-Salam nach Moschi nicht mehr 3 Rp., sondern nur noch 1 Rp 75 S. Die Trägergebühr wird in Moschi eingezogen.

**Buiko.** In Buiko ist am 21. Oktober eine auch für den internationalen Verkehr geöffnete Reichs-Telegraphen-Anstalt eingerichtet worden.

Telegramme nach Buiko kosten 15 Heller das Wort, mindestens 150 Heller.

Die Gebühren für Ferngespräche bis zur Dauer von 3 Minuten betragen im Verkehr von Buiko

a) mit Anani, Mugiri, Korogwe, Mombo und Mumbara 1 Rp; b) mit Moschi, Arusha, Mufesa, Tanga, Pangani, Sadani, Bagamojo und Dar-es-Salam 2 Rp.

In Buiko ist ferner am 21. Oktober ein Ortsfernapparat mit 2 Hauptanschlüssen und einem Nebenanschluß in Betrieb genommen worden.

**Musji.** Auf der Pflanzung „Grünwald“ der U. K. G. brannte am 8. d. M. Nachmittags  $\frac{1}{2}$  5 Uhr ein Kautschulschuppen. Der Schuppen hat ein Wellblechdach und war auch seitlich mit Wellblech eingedeckt. Da auch sonst keinerlei Holzschuppen vorhanden war, brannte also nur der Kautschul. Bäume waren vollständig

unmöglich. Kurz vorher hatte noch der Assistent den Schuppen inspiziert. Das Feuer war entstanden durch zu. Räuchern des Kautschuks innerhalb des Schuppens angebrannter Feuer. Der Schaden ist nach der „W. B.“ auf ca. 10 000 Mark zu schätzen.

**Mfalama.** Seidenbaumwolle. Bisher wurde allgemein angenommen, daß die im dortigen Bezirk wildwachsende Seidenbaumwolle einen praktischen Wert nicht besäße, sondern wertlos sei.

Dieses Urteil scheint nun doch nicht ganz zutreffend zu sein. Denn eine leistungsfähige deutsche Firma hat die Absicht geäußert, mit Interessenten betr. der Bewertung dieser Baumwolle in Verbindung zu treten.

**Mfalama.** Keine Hungersnot. Man schreibt uns: Im hiesigen Bezirk macht sich wohl Nahrungsmangel bemerkbar, doch kann von einer Hungersnot keine Rede sein. Trotzdem die letzten beiden Jahre sehr trocken waren.

Jedoch nach mancherlei Anzeichen scheint in diesem Jahre die Regenzeit genügend ergiebig auszufallen.

**Rufiji.** Die größte Dampfflugfabrik Deutschlands, die Firma S. Kemna, Breslau hat einen Patent-Heißdampfflug-Apparat, neuester Konstruktion nach der Kolonie gesandt. Dieser Dampfflugapparat ist von der Deutschen Rufija-Baumwoll-Gesellschaft angekauft und dürfte in Anbetracht der Neuheiten für unsere Baumwoll-Plantagen von großem Interesse sein.

Die Maschinen sind mit dem berühmten Rauchröhren-Überhitzer Patent Wilhelm Schmidt ausgerüstet, wodurch eine enorme Kräfteleistung bei verhältnismäßig geringem Gewicht erzielt wird; vor allem aber werden dieselben infolge ihrer einfachen Bedienung und ihrer Spezial-Tropfen-Ausführung besondere Beachtung verdienen.

**Safarre.** Wie wir hören, hat die Kaffeeplantage Safarre von ihrer vor drei Jahren angelegten Kautschuk-plantage Kwachemschi nunmehr den ersten Kautschuk hereingebracht, der kürzlich auf dem Hamburger Markte durchweg eine günstige Beurteilung gefunden hat und zu einem Preise von 6,60 bis 7,60 M. pro 1 kg verkauft wurde. Die Meinung der Begutachter ging jedoch dahin, daß bei größeren Quantitäten und noch etwas sorgfältigerer Bereitung für das Produkt bei der gegenwärtigen Marktlage sehr leicht 8,00 bis 8,40 M. pro 1 kg zu erzielen sein würden.

Die in diesem Jahre vorgenommenen ersten Zapfungen erstrecken sich vorläufig erst über einen kleinen Teil der Pflanzung, welcher die älteren Bäume umfaßt, während im nächsten Jahre bereits in zwei Dritteln der Pflanzung Zapfungen vorgenommen werden sollen. Die Plantage Kwachemschi umfaßt im ganzen etwas über 300 000 Bäume von Manihot Glaziovii. Sie liegt in der Nähe der Station Korogwe der Usambara-Eisenbahn.

**Morogoro.** Streik. Die europäischen Handwerker der bahnbauenden Firma Philipp Holzmann & Cie. in Morogoro haben am 19. Oktober d. J. die Arbeit niedergelegt. Der Grund dafür liegt in Differenzen, die hinsichtlich Lohn und Arbeitszeit ausgebrochen sind.

**Morogoro.** Man schreibt uns unter dem 23. 9. 09 aus Charlottenburg: „Die Umwandlung der bisher Herrn A. Prüffe gehörigen Glimmerwerke zu Morogoro in die „Morogoro-Glimmer-Werke vorm. A. Prüffe G. m. b. H.“ durch das Deutsche Uebersee-Syndikat ist nunmehr endgültig vollzogen worden.“

**Morogoro.** Der Pflanzler Herr W. Hennings, der in letzten Jahre seine Plantage an die Herren Gebrüder Budelmann-Soga verkaufte, hat eine neue Pflanzung angelegt, die außerhalb des bisherigen Kolonistengebietes liegt. Dieselbe ist an der daressalamer Straße 4 Stunden von Morogoro (Rioga) gelegen. In der Nähe liegt die Besitzung des Farmers Korn.

Hennings will Baumwolle pflanzen. Mit dieser Kultur hat er Erfolge gehabt.

Der „Pflanzler“ Eugen Meyer macht in Morogoro ein Hotel auf. Er kaufte das noch nicht fertiggestellte Hotelgebäude, welches dicht an der Eisenbahnstation liegt und einem Italiener, Herrn Pezzini gehört. Meyers Bruder übernimmt die Leitung des neuen Wirtschaftsbetriebes.

**Tringa.** Der Kommandeur der deutschen Schutztruppen, Herr Oberleutnant v. Glasenapp ist am 15. Oktober in Kilimatinde eingetroffen und v. dort am 16. Oktober nach Tringa weitermarschiert.

**Moa.** Einbrüche (Schambran). Wie die W. B. hört, wurde in Moa bei einem Snder eingebrochen, desgl. wurde auch in dem auf englischem Gebiet liegenden Wanga bei 2 Sndern ein Einbruchsdiebstahl versucht. In beiden Fällen erreichten die sauberen Herren ihren Zweck aber nicht. In der Palmenpflanzung der D. D. U. G. in Kibaoni (Moa) brach am 12. d. M. ein nicht unbedeutender Schambran aus, der aber glücklicherweise durch Zuhilfenahme sämtlicher verfügbaren Leute gelöscht werden konnte.

**Butoba.** Nach der letzten amtlichen Zählung beträgt die Anzahl der Europäer im Bezirk Butoba zurzeit 65 Köpfe. Davon sind 1 Gouvernementsbeamter, 13 Angehörige der Schutztruppe, 24 Missionare, 6 Laienbrüder und 6 Schwestern der Mission; 1 Schwester vom Roten Kreuz, 3 Ansiedler, 6 Kaufleute, 3 Frauen und 3 Kinder.

Die eingeborene Bevölkerung zählte Mitte 1908 etwa 22 5000 Köpfe. Davon entfallen auf das Sultanat Buddu 6600, Sultanat Bugaba 18100, Sultanat Kifiba 26600, Sultanat Kiamtware mit Butoba pp 24300, Sultanat Kianja mit Korogwe 68200, Sultanat Shangiro 49000, Sultanat Kikomoni 1900, Sultanat Ost-Ussuwi 16100, Sultanat West-Ussuwi 11500, Sultanat Usambiro 1800.

Hierzu kommen noch etwa 600 Wasuaheli und 1000 Waganda.

**Sougen.** Im Jahre 1908 hat nach einem amtlichen Bericht infolge der Herbeiführung normaler wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse durch erfolgreiche Bekämpfung der Hungersnot und die Erledigung Nagozingozis und seines Anhangs eine größere Rück- und Einwanderung stattgefunden. Festgestellt ist die Rückkehr resp. Einwanderung von 2000 Männern. Es sind aber wahrscheinlich 3000 Männer, 6000 Weiber und 9000 Kinder zurückgekehrt resp. eingewandert. Während im vorigen Jahre noch ganze Landstriche von 3-4 Tagereisen menschenleer waren, sieht man jetzt auf diesen Strecken überall Menschen. Die Bevölkerungszahl läßt sich auf folgende Weise ermitteln. 11833 arbeitsfähige Männer haben die Kopfsteuer bezahlt, diese haben mindestens je 2 Weiber und 4 Kinder. Hierzu kommen die 3000 Rück- bzw. Einwanderer mit 6000 Weibern und 9000 Kindern, und 1000 ältere, kranke und arbeitsunfähige Männer mit ihren 2000 Weibern und 4000 Kindern, die nicht zur Kopfsteuer herangezogen sind. Danach würde die ganze Bevölkerung etwa 110000 Köpfe betragen.

### Delpalmenfaat.

Das Bureau des Kolonialwirtschaftlichen Komitees in Darressalam giebt bis auf Weiteres an Interessenten Delpalmenfaat in kleinen Quantitäten kostenlos ab.

Es wird darauf hingewiesen, daß in der der D. D. U. G. beiliegenden Tropischlandwirtschaftlichen Fachzeitschrift „Der Ostafrikanische Pflanzler“ ein größerer Artikel über die Kultur der Delpalme — beginnend mit der heutigen Ausgabe — veröffentlicht wird.

## Lokales.

### D. D. U. G.

(Fünf D. D. U. G. er im Hafen.)

Vorgestern hatte die Hauptstadt von D. D. U. ein Ereignis. Zum ersten Mal lagen fünf Dampfer der Deutschen Ostafrikalinie in unserem Hafen.

Einer nach dem andern, liefen die Hamburger Grauröcke mit dem schwarz-weiß-rot-gelben Zylinder durch die Hafeneinfahrt in die Lagune.

Der „König“ von Europa via Suez, „Khalif“ via Kapstadt, der „Kaiser“ von Durban, der „Reichstag“ von Parapat, der „Präsident“ von Durban.

Ein schönes Bild des deutschen den gesamten schwarzen Weltteil umspannendem Fleißes.

Der Geburtstag unserer Kaiserin. Darressalam hatte gestern sein Festkleid angelegt. Strahlender Sonnenschein, der Blütenzauber des erwachten afrikanischen Frühlings wetteiferten mit dem Palmen-schmuck der weißen Häuser und den flaggenbedeckten Dampfschiffen. Kaiserwetter.

In den Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten, zu denen sich alle Kolonisten zusammenfanden. Die Parade der Schutztruppe auf dem Bismarckplatz war ein schönes Bild soldatischer Schneid' und Disziplin. Anstelle des leicht erkranzten Kommandeurs Freiherrn v. Schleinig wurde die Truppe unter Führung von Hauptmann Göring durch Hauptmann v. Kleist dem Gouverneur präsentiert, der in kurzen Worten den Askaris die Bedeutung des Tages erklärte und ihnen u. a. sagte, er wäre erfreut über ihre soldatische Tüchtigkeit und würde gelegentlich seines Europaufenthalts dem Kaiser darüber berichten. —

Eine Festtafel fand um 1/2 1 Uhr beim Gouverneur statt. Das Offizier-Korps, die kaiserlichen Referenten waren geladen. Außerdem war der griechische Konsul Borré und der englische Oberleutnant Richardson anwesend.

Nachmittags fanden auf dem Festplatz an der Bugustrasse die Eingeborenen-Vergnügungen statt und Abends begann um 1/2 9 Uhr der Bierabend im Schauris-Waldchen.

Der Gouverneur erschien um 9 Uhr und brachte ein Hoch auf Ihre Majestät aus. Er sagte: „Meine Damen und Herren! Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, sie lebe hoch, hoch, hoch!“

Die Gouvernements-Reise. Übermorgen — Montag früh um 6 1/4 Uhr reist der Gouverneur per Zentralbahn in das Innere bis Kilimatinde. In seiner Begleitung befinden sich sein Adjutant v. Berger, Regierungsbauemeister Hofmann, Regierungsbauemeister Hillenkamp (Erster Direktor der D. D. U. G. Darressalam), Konsul Borré.

Um 10 Uhr läuft der Zug in Station Ruwu ein. Dort wird Herr v. Nechenberg einer Einladung der Borré-Matsas-Plantage zum Frühstück entsprechen. — Mit dem fahrplanmäßigen Zuge wird die Reise nach Morogoro fortgesetzt. Am Dienstag erfolgt die Weiter-

reise nach Kilossa. Mittwoch trifft der Gouverneur in Kibete ein wo ihm die bahnbauende Firma Philipp Holzmann & Cie. eine offizielle Frühstückstafel bereitet. Von Kibete wird der Landmarsch nach Kilimatinde angetreten.

Regierungsbauemeister Hillenkamp und Konsul Borré treten von Kibete aus die Rückreise nach Darressalam an.

Bezirksrat. Plantagenbesitzer Herr Gustav Budelmann hat anstelle des Freiherrn v. Bod-Kifulu das Ehrenamt eines stellvertretenden Mitgliedes des Bezirksrats angenommen.

Neue Kinematografen-Vorstellungen finden morgen, Dienstag und Donnerstag im Silo statt. Die exakten Leistungen des Chronomegaphon haben für jede der bis jetzt stattgefundenen Vorstellungen ein volles Haus gebracht.

Ein neues Restaurant. Am 3. November dieses Jahres wird in den Parterre-Räumen des „Blasche-Hauses“ (früher Konditorei Kongo) ein neues Restaurant eröffnet, dessen Leitung in Händen von Frau M. Schmidt liegt.

Die günstige Lage der lustigen Räumlichkeiten nahe dem Zentralbahnhof wird das Restaurant zu einem genebegehrten Erfrischungsaufenthalt machen.

Deutsch-Ostafrikanische Baumwolle. Deutsch-Ostafrikanische Baumwolle zeigt nach den neuesten hier aus Deutschland eingetroffenen Berichten eine stetig feste, ja sogar steigende Tendenz.

Der Baumwollschuppen der D. D. U. G. in Morogoro, an dem man arbeitet, wird binnen kurzem fertig gestellt sein.

Nach Salale fährt morgen D. D. U. G. Dampfer „Reichstag“. Er hat zwei Dampfflüge an Bord, die für zwei Rufiji-Pflanzungen bestimmt sind (Rufija-Gesellschaft).

D. D. U. G. Dampfer „Präsident“ fuhr gestern früh über Tanga, Lamu, Mombasa nach Goa, Bombay.

D. D. U. G. Dampfer „Kaiser“ fuhr gestern 12 Uhr über Kilwa, Bindi nach Parapat.

Post aus Europa. Reichspostdampfer „Feldmarschall“ ist gestern früh 7 Uhr von Uden nach Mombasa abgefahren.

### Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrikalinie.

Mit Reichspostdampfer „Gertrud Boermann“ am letzten Montag nach Europa von Darressalam Herren Wasserbau-Ingenieur Holz, Rother (Panzig & Co.), Kaiser, Wöhlert, Cohns u. Gemahlin, Apotheker Jall (Teilhaber der Firma Bretschneider & Hasche, hier Daubenspeck jun.; von Tanga-Professor Dr. Voigt (Kolonial-Institut-Hamburg), Baumgart (D. D. U. G. Tabora); von Kilwa: Bezirksamtmann Hauptmann Richter; von Tanga Stabsarzt Dr. Feldmann (Mijid), Sanitätsfeldwebel Behr, nebst Gemahlin u. Kind, Missionar Wengel u. Gemahlin, Förster Spennemann, Frau Schneider u. Kind, Haken (Flotille), Terloth u. Gemahlin.

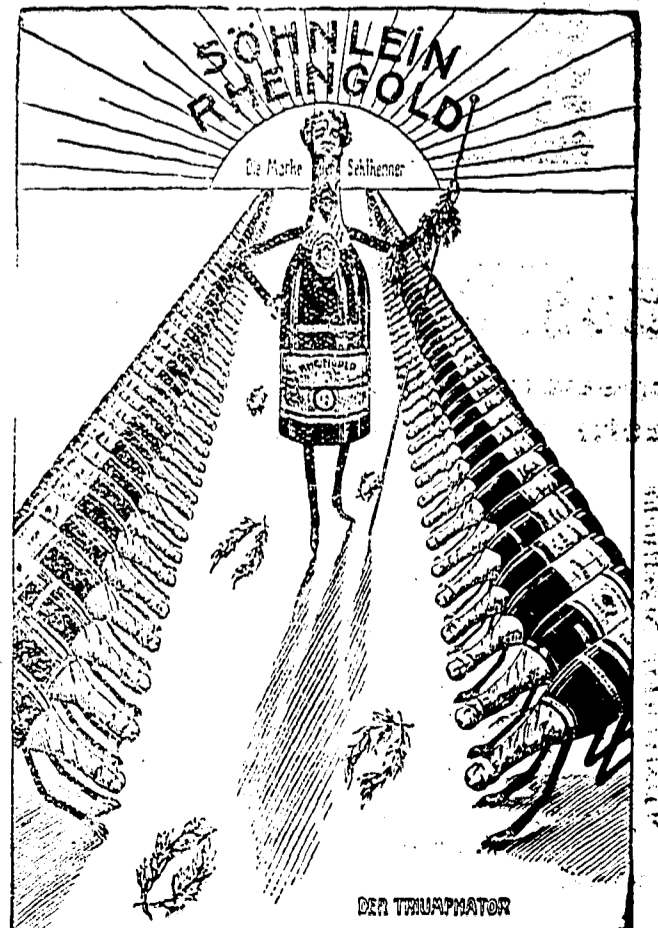
### Schiffsbewegungen der Flotte der Deutschen Ostafrika-Linie.

D. D. U. G. Dampfer „Khalif“ fährt morgen früh bei Tagesanbruch nach Moshi-Be und Mzungu. Nach Durban fährt am Dienstag D. D. U. G. Dampfer „König“. Dort nimmt der Dampfer Kohlen und dampft dann auf direkter Route nach Hamburg.

### Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Hauptmann Hermann, Forst-assessor Dr. Eisenbach, Oberleutnant Richardson, Ingenieur Müller, Oberleutnant Klinghardt (Direktor der Baumwoll-Central), Doppeln, Lettke, Frau Lange u. Kind.

Wismann-Hotel: Herren Lips, Blesner u. Gemahlin, Winkelmann, Frau Laj u. Kind, Curmitz, Goumaropoulos, Gabriel, Christos, J. Mc. Neal, Capt. Hemming.



Hierzu 2 Beilagen, und No. 19. des „Ostafrikanischen Pflanzers“.

Selt vielen Jahren wird in Deutschland und den meisten europäischen Ländern mit größtem Erfolg gegen die Geflügel-seuchen der von uns hergestellten Präparate

**Gallinol** verwendet; die große Sterblichkeit des Geflügels durch **Cholera und Diptheritis** wird auf ein Minimum beschränkt und Ansteckung der gesunden Tiere verhindert.

**Gallinol** ist daher für die Tropen besonders geeignet und wird bereits in Südwest mit Erfolg angewandt.

Viele hervorragende Anerkennungen und Nachbestellungen liegen vor.

In Deutschland nur zu beziehen aus dem **Veterinärlaboratorium der Apotheke Lippoldsberg a. d. Weser.**

Preis pro Fl. ausreichend für 20-25 Hühner etc. 2,50 M., 10 Fl. 23 M. ab hier.

Für Os. afrika Vertretung gesucht.

**R. CONSOLATO d'ITALIA**  **GENERALE in Zanzibar.**

Dovendosi procedere alla revisione del registro dei nazionali dei questa circoscrizione consolare, i R. sudditi residenti nella Colonia tedesca dell' Afrika Orientale sono invitati a trasmettere a questo R. Ufficio in Zanzibar, non più tardi della fine del prossimo mese, tutte le indicazioni prescritte, e cioè: nome, cognome, paternità; luogo di nascita; data della nascita; professione; luogo di domicilio nel Regno; luogo di residenza nella circoscrizione del consolato; giustificazione dell' iscrizione (fede di nascita, passaporto, foglio die via, o simili).

Questo R. Ufficio gradirà insieme ricevere tutte le altre notizie che valgano a porto meglio al corrente della situazione dei propri amministrati.

ZANZIBAR, Ottobre 1909.

**Il R. Console Generale Corsi.**

Kauft:

**Sökeland's**

**Pumpernickel u. Schwarzbrot Schrotbrot (Grahambrot) für Zuckerkranke etc.**

Alles in Scheiben geschnitten in Dosen.

**E. Sökeland & Söhne, Berlin-Hamburg.**

Zu haben in allen Delikatessenhandlungen.

**Fräulein**

25 Jahre, ev., perfekte Köchin, tüchtig im Haushalt, sucht Stellung. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Offerten an Frä. Hennig, Sub., Deutsch-Südwest-Afrika.

**Charlotte Zimmermann**

Platzvertretung Daressalam

für

**Heinrich Jordan**

Königlicher Hoflieferant, Berlin.

Mit letzten Dampfer erhalten:

Herren-Sportanzüge, Tuchflanell - Panama, schwarze Tuchbeinkleider, weiße Smokings u. Westen aus Satin

**Sport-Gürtel**

elegante Damenblousen — Sonnenschirme

**Kinderhüte**

Taschentücher

seidene elegante Lampenschirme, weiße Damen-Promenadenröcke, feines Haustuch-Madapolam und Haustuch für Betttücher

**Militär-Effekten**

Feldmützen und Dienstmützen

für Polizei-Wachtmeister, Unteroffiziere und Sanitäts-Unteroffiziere. Ärmel-Abzeichen, Achselstücke, Tropenhelme, Khaki-Bezüge, Knöpfe, Schlafanzüge, Strümpfe, Leibbinden.

Silberne Achselstücke für Offiziere der Schutztruppe und Marine.

Deckoffizier-Mützen.

**Wissmann-Hotel**

**M. Th. Curmulis**

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung

Pension Rp. 65.— monatlich

Wohnung mit Pension

Rp. 4.75 und 4.25.

Vorzügliche europäische

Küche

Französischer Rotwein

„Rivoire“

**Landwirt**

mit 12 Jahren afrikanischer Erfahrung, z. B. Portug.-Ost. Kaufmännisch vollkommen durchgebildet, sucht Stellung als Pflanzungsassistent. Gef. Offerten besorgt die Exp. d. Bl. unter G. J. L.

Spieltösen, Musikschränke  
Sprechmaschinen für Orchester, Schule u. Haus



Illustr. Preisliste frei.

**Musik-Instrumente**

Jul. Heinr. Zimmermann  
Fabrik Leipzig Export  
Vertreter für Deutsch-Ostafrika:  
Anthon & Fliess, Daressalam.

Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarettenspitzen aus Meer, schaum, Bernstein, Brugere, Ho z, Porzellan, etc. deutsche & englische Façons. Illustr. Katalog gratis & franco.

A. Fleischmann & Co.  
Ruhla Nr. 105.  
i. Thüringen

**Seifenfabrik W. J. Tamé, Tanga**

verkauft Seife zu enorm billigen Preisen nur an Wiederverkäufer. Muster u. Preise stehen gern zur Verfügung

Billiger wie jede andere Seife.

**Bols'**

Verlanget überall

Anisetr, Curaçao

Cherry Brandy,

Half om Half usw.

Zeer oude Genever.

**Erven Lucas Bols**

Älteste Liquerfabrik Hollands.

Amsterdam.

Export-Vertreter:

Harder & de Voss  
Hamburg.

Gegründet 1575.

**ROTKÄPPCHEN**

durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke

KLOSS & FOERSTER FREYBURG a/M

Aufträge durch deutsche Exporthäuser erbeten.

**Rob. Reichelt, Berlin C. Stralauerstr. 52.**

Spezialfabrik für komplette Tropenzelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.

Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.



Ochsenwagen- sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Behörden, Expeditionen,

Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZEITREICHELT BERLIN.

**Hotel Kaiserhof TANGA**

Große saubere moskitofreie Zimmer.

Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.

Volle Pension 5 Rp. pro Tag.

Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

**Ein erfahrener Plantagenleiter**

Deutscher, der in Deutsch-Ostafrika seit einer Reihe von Jahren als solcher gearbeitet hat, über vorzügliche Zeugnisse verfügt und sich in ungekündigter Stellung befindet, sucht eine Position als selbständiger Leiter einer Pflanzung. Er wird auf Anfragen, die unter der Chiffre v. N. 98 an die Expedition der D. O. A. Zeitung höchst erbeten sind, jede gewünschte Auskunft geben.

# Aus fremden Kolonien.

## Natal.

Die Natal-Regierung hat infolge der Verheerungen durch das Ostküstenfieber 950 Maultiere aus Argentinien eingeführt.

Ueber den nach Europa gelieferten südafrikanischen Mais sind schwere Klagen geführt worden. Der Handelsagent für Natal hat daher einen Vertreter nach Hamburg, Antwerpen und Rotterdam geschickt, um die Klagen an Ort und Stelle zu prüfen.

Wegen Anlage einer drahtlosen Telegraphen-Verbindung zwischen Kap und Zululand steht Marconi mit der Natal-Regierung in Unterhandlung. Die Stationen sollen sich über ein Gebiet von 300 zu 1000 englische Meilen verteilen. Die Kosten sind auf Etr. 9000 veranschlagt.

Von dem vermissten Dampfer Waratah der Blauen Antarktis fehlt immer noch jede Spur.

## Transvaal.

Der 17. und 18. August haben in vielen Teilen Südafrikas große Kälte und Schneefall gebracht. In Johannesburg lag der Schnee einen halben Fuß hoch, ebenso wird aus dem übrigen Transvaal, aus dem Orange-Freistaat und aus der Kapkolonie starker Schnee gemeldet. Die Goldstadt hat richtige Schneeballschläcken gegeben, vielfach wurden harmlose Passanten vom Mob mit Schneebällen bombardiert. Natürlich sind nicht wenige Verwundungen die Folge dieses Treibens gewesen. Doch auch hervorragende Finanzgrößen, Herren, Damen, Kinder, beteiligten sich mit Eifer an dem ungewohnten Vergnügen. Seit September 1904 hatte man keinen Schnee mehr in Johannesburg gesehen und noch nie soll er so stark gefallen sein.

In Gärten und Anlagen wurde viel Schaden angerichtet.

Es heißt, Premier-Minister Botha soll der Rang eines Generals im britischen Heere verliehen werden.

Die Transvaal-Regierung hat eine Kommission ernannt zum Besuche von Westfalen, um dort für die Transvaal-Kohlengruben Bergleute zu gewinnen.

Botha über die Eingeborenen. General Botha, der Anfang August von London nach Kissingen abgereist ist, hat die Reise nicht ohne die Befürchtung angetreten, daß das englische Unterhaus an den im Verfassungsentwurf für die vereinigten Kolonien Südafrikas festgelegten Grundfragen über die Eingeborenenpolitik Veränderungen vornehmen könnte. (Zwischen ist die Vorlage bekanntlich bereits von beiden Häusern angenommen worden.) „Ich gebe Ihnen mein Wort“, erklärte der General nach einer Londoner Meldung des „B. T.“, „wenn dies geschieht, dann ist es mit der Union aus. Den Eingeborenen geschieht kein Unrecht in der neuen Verfassung. Sie haben wie vorher das Recht, für Mitglieder des Kapparlamentes zu stimmen. Sie erhalten jetzt außerdem das Recht, Mitglieder für das Unionsparlament zu ernennen. Dieses Zugeständnis hat beinahe die ganzen Verhandlungen über den Haufen geworfen. Wenn ihr Stimmrecht noch weiter ausgedehnt wird, so gewährt man es Leuten, die nicht wissen, was sie tun. Wir arbeiten nach bestem Können für die Erziehung der Eingeborenen, und errichten überall Schulen. Es ist unmöglich, mehr zu tun, als das Stimmrecht den gebildeten Schwarzen im Kapgebiet zu geben. Wenn es allen blind gegeben werden soll, so kann man die weiße Bevölkerung als ausgeliefert betrachten. Wir sind eine Million gegen sechs Millionen.“

## Kapkolonie.

Der Postvertrag mit der Union Castle Co. läuft am 10. September 1910 ab. Man nimmt an, daß die Gesellschaft die Postbeförderung wieder erhalten wird, doch sind Verhandlungen wegen einer Beschleunigung des Dampferdienstes im Gange. Die Fahrzeit der Postdampfer von Southampton nach Kapstadt soll auf höchstens 13 1/2 Tage festgelegt werden, so wünscht es wenigstens die Postverwaltung.

Falls die Verhandlungen Erfolg haben, wird die Subvention auf Mk. 2700 000. — erhöht werden.

Die Verteidigung Südafrikas war Gegenstand einer der Verhandlungen der in England abgehaltenen Imperial Defence Conference, zu welcher Abgeordnete aus Südafrika erschienen waren. Es wurden zwei Vorschläge gemacht. Der eine betraf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, durch welche, allerdings mit gewaltigen Kosten, eine Macht von 130 000 Mann geschaffen würde. Der zweite von Botha unterstützte Vorschlag bezweckt die Schaffung einer Macht von nur 30 000 Mann, deren Kern die ca. 3000 Mann starke Landespolizei bilden soll und zu welcher die einzelnen Staaten weitere 3000 Mann Reiterei und Artillerie zu stellen hätten. Hierzu würden, um die 30 000 voll zu machen, die Freiwilligen kommen, welche Organisation in jedem Falle beibehalten werden soll. Die Kosten würden zwar noch immerhin hoch, aber doch ganz bedeutend geringer sein als bei Durchführung des ersteren Vorschlages.

Die Unions-Verfassung der südafrikanischen Staaten ist im britischen Parlament von beiden Häusern angenommen worden. Als zukünftigen General-Gouverneur nennt man Lord Selborne. Lord Bentland und Winston Churchill. Premier-Minister der Union dürfte vielleicht Botha oder Merriman werden.

Das Elend in Kimberley soll, wie Rev Canon Robson in einem dort gehaltenen Vortrage aussprach, erschreckend sein. Schwerlich sei irgendwo eine britische Stadt zu finden, welche sich hierin mit der Diamantenstadt vergleichen könnte.

Dr. Marloth in Kapstadt hat sein großes Werk über die Kapflora beendet. Es bildet einen Teil des großen wissenschaftlichen Werkes, welches von der Deutschen Tiefsee-Expedition im Verlage von Gustav Fischer in Jena herausgegeben wird.

Die antichristliche Besichtigung der Schlachthäuser im Distrikt Kapstadt hat geradezu schauerliche Zustände aufgedeckt. Fürchterlicher Schmutz und die Verwertung kranken Viehes bilden die Merkmale dieser Anstalten.

Zwischen der Deutschen Ostafrika-Linie und der Union-Castle-Company ist nach kassischen Blättern der Frachtschiff-Krieg von neuem entbrannt. Das Vortreiben der britischen Linie ist, die ihr sehr un bequem werdende deutsche Konkurrenz der D. D. L. L. nieder zu halten.

## Orangekolonie.

Lord Methuen hat in Bloemfontein bei einer Preisverteilung an britische Soldaten sich beklagt, daß es im Freistaat weder Freiwillige noch Kadetten aus der Bevölkerung gebe. Die Führer des Volkes sollten die Angelegenheit in die Hand nehmen und überall Schießstände anlegen. Gezwungene Dienstpflicht und erzwungene militärische Vorbereitungen seien die beste, billigste und einfachste Lösung der Verteidigungsfrage. Er empfiehlt ein Militär-College und Schulbataillone. Das Land sei zu wertvoll, um es ohne Vorbereitungen der Gefahr (eines Krieges) auszuliefern.

Man scheint demgegenüber in britischen Kreisen die Empfindung zu haben, daß die Südafrikaner in diesem Falle loyaler sein sollten, als die Engländer daheim, die erst kürzlich wieder die allgemeine Dienstpflicht ablehnten. Wenigstens gibt die gut unterrichtete „Südafrikanische Post“ diesem Gedanken Ausdruck.

## Rhodesia.

Nach den Untersuchungen der Rhodesia Broken Hill-Mine schätzt man deren jährliche Ausbeute auf eine halbe Million Tonnen Erz im Werte von je Etr. 7.

Auf Veranlassung der Regierung von Rhodesia ist behufs Untersuchung des allgemeinen Zustandes der Zimbabwe-Ruinen kürzlich Herr J. Massey von Kapstadt nach dort gereist. Sowohl in geschichtlicher wie in archäologischer und architektonischer Hinsicht sind diese Ruinen von allerhöchster Bedeutung, und die Frage über ihre Entstehung beschäftigt das Interesse der ganzen gebildeten Welt. Leider sind die Zimbabwe-Ruinen durch Unverstand und Zerstörungslust bedroht. Dieser Gefahr vorzubeugen, ist der Zweck der Reise des Herrn Massey.

## Ägypten.

Ägyptische Hoffnungen. Am 15. September, den die nationalistische Partei, allerdings ohne den geringsten Erfolg, zum nationalen Feiertag stempeln will, weil an ihm die Engländer ihren Fuß auf ägyptischen Boden setzten, fand in Genf der jung-ägyptische Kongreß statt. Zum ersten Mal, denn der Kongreß des Vorjahres war nur eine Vereinigung ägyptischer Studenten und brachte einer größeren Anzahl ägyptischer Patrioten Wünsche und Hoffnungen ihres Volkes zur Kenntnis Europas. Wenn auch viel Neues in den in Genf gehaltenen Reden und beschlossenen Resolutionen nicht enthalten ist, so ist doch die Zufriedenheit der Ägypter mit dem Verlauf dieses ziemlich flüchtig organisierten Kongresses recht begreiflich. Nicht nur die gesamte europäische Presse hat sich im Anschluß an die Genfer Tagung mit der ägyptischen Frage beschäftigt, sondern auch die Organe der meisten Staaten haben die Angelegenheit für wichtig genug gehalten, um zur ägyptischen Unabhängigkeitsbewegung Stellung zu nehmen. Ungefähr in gleicher Weise spricht sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und der „Temps“ aus. Sowohl das Blatt der deutschen wie das der französischen Regierung weisen die Ägypter auf die großen durch die britische Verwaltung erzielten Fortschritte hin und ermahnen die Ägypter, sich mehr mit den praktischen Angelegenheiten des Unterrichtswesens und ähnlicher Gebiete zu befassen als in maßlose Agitation und in unfruchtbare Polemik gegen alles Englische einzutreten. Das Wichtigste aber, was sich sowohl aus den Ausführungen des deutschen wie des französischen Regierungsorgans zu ergeben scheint, ist die Absage beider Regierungen an die nationalistischen Tendenzen.

Frankreich hatte ja im Abkommen von 1904 die Besetzung Ägyptens durch England anerkannt, und Deutschlands Politik ist von jeher darauf bestrebt

gewesen, alles auf das Ängstlichste zu vermeiden, was auf ein Hineinmischen in die inneren ägyptischen Verhältnisse hindeuten könne. Wenn auch zeitweise durch französische Verdächtigungen die unbezweifelte Loyalität Deutschlands in Abrede gestellt wurde, so ist nunmehr die Korrektheit seines Vorgehens allgemein anerkannt, und auch von ägyptischer Seite wird zugestanden, daß eine andere Politik für Deutschland ein Ding der Unmöglichkeit sei. Was die in den offiziellen Darlegungen erteilten Ratschläge anlangt, so sind sie eigentlich von den ägyptischen Nationalisten befolgt worden. Abgesehen von einigen Entgleisungen in der Presse, für die England sofort außerordentlich scharfe Sühne verlangte, hat sich die ganze Freiheits- und Unabhängigkeitsbewegung in einem völlig ruhigen und gemäßigten Rahmen abgepielt. Es mag sein, daß man manche turbulenten Demonstrationen hätte vermeiden können. Aber mit Sanftheit und ohne agitatorischen Lärm sind noch nirgends Volksbewegungen in Gang gesetzt und durchgeführt worden. Immerhin können die Ägypter trotz der unvermeidlichen und voranzuführenden Absagen der europäischen Regierungen den Kongreß als einen Erfolg buchen, zumal die Anwesenheit bedeutender und einflußreicher britischer Parlamentarier für die Weithelligkeit ihrer Anschauungen ein bereichendes Zeugnis ablegt, das den Ägyptern auf eine allmähliche Erfüllung ihrer Hoffnungen Zuversicht einflößen kann.

Als günstiges Omen mag hierfür das Gesetz über die Verwaltung der Provinzen betrachtet werden. Es gewährt den Ägyptern einen vollen Anteil an der Lokalverwaltung, gibt ihnen durch das Verwendungsrecht über wenigstens fünf Prozent der Steuern positive Machtbefugnisse und bietet somit eine Gelegenheit zur Heranbildung eines Stammes von Männern, die die Angelegenheiten ihrer nächsten Heimat zu entscheiden haben und die dadurch befähigt sein werden, später den größeren Aufgaben gerecht zu werden, die sie in einem wirklichen Parlament erwarten. Es steht zu hoffen, daß dies Gesetz wirklich Leben gewinnt, damit gegen die Ägypter der Vorwurf der Indolenz gegenüber den Fragen des Gemeinwohls, der nur zu oft mit dem der politischen Unreife identisch ist, nicht mehr erhoben werden kann. „Äg. Nachr.“



„Ich will Ihnen eine Aufgabe stellen. — Ich will Ihnen beweisen, daß eine Katze drei Schwänze hat!“ „Schließen Sie los!“ „Und! passen Sie auf: Keine Katze hat zwei Schwänze. — Stimmt das?“ „Gewiß!“ — „Eine Katze hat einen Schwanz mehr als keine Katze. — Stimmt das auch?“ „Selbstverständlich!“ „Folglich hat eine Katze drei Schwänze. Habe ich recht?“ „Ja!“ — Nun will ich Ihnen

aber auch eine Aufzählung geben. — Passen Sie auf: Ein Italiener hat im Alter 32 Zähne mehr als hundert Spanier zusammen. Wie kommt das?“ „Das ist eine schwierige Aufgabe!“ — Nein, im Gegenteil! die einfachste von der Welt! — Geben Sie acht: der Italiener braucht regelmäßig 200 und hat im Alter insofern noch alle 32 Zähne, die hundert Spanier brauchen kein 200 und haben insofern im Alter keinen einzigen Zahn mehr!“ „Famós!“ „Nebriqens scheinen Sie auch kein 200 zu brauchen!“ Woher vermuten Sie das?“ Nun, wenn Sie regelmäßig 200 brauchen, hätten Sie die Aufgabe gelöst; denn, wer seine Zähne mit 200 pflegt, kann auch die härteste Aufzählung mit Leichtigkeit machen!“



## Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam. (Monat Oktober 1909.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	5 h 11 m	5 h 36 m	11 h 23 m	11 h 48 m
2	5 h 58 m	6 h 23 m	—	0 h 10 m
3	6 h 37 m	7 h 02 m	0 h 25 m	0 h 50 m
4	7 h 23 m	7 h 48 m	1 h 11 m	1 h 36 m
5	8 h 11 m	8 h 36 m	1 h 59 m	2 h 24 m
6	9 h 06 m	9 h 31 m	2 h 54 m	3 h 19 m
7	10 h 18 m	10 h 43 m	4 h 06 m	4 h 31 m
8	11 h 39 m	—	5 h 27 m	5 h 51 m
9	0 h 27 m	0 h 52 m	6 h 39 m	7 h 04 m
10	1 h 27 m	1 h 52 m	7 h 39 m	8 h 04 m
11	2 h 12 m	2 h 37 m	8 h 24 m	8 h 49 m
12	2 h 46 m	3 h 11 m	8 h 58 m	9 h 23 m
13	3 h 18 m	3 h 43 m	9 h 30 m	9 h 55 m
14	3 h 50 m	4 h 15 m	10 h 02 m	10 h 27 m
15	4 h 20 m	4 h 45 m	10 h 32 m	10 h 57 m
16	4 h 50 m	5 h 15 m	11 h 02 m	11 h 27 m
17	5 h 22 m	5 h 47 m	11 h 34 m	11 h 59 m
18	5 h 58 m	6 h 23 m	—	0 h 11 m
19	6 h 39 m	7 h 04 m	0 h 27 m	0 h 52 m
20	7 h 24 m	7 h 49 m	1 h 12 m	1 h 37 m
21	8 h 19 m	8 h 44 m	2 h 07 m	2 h 32 m
22	9 h 28 m	9 h 53 m	3 h 16 m	3 h 41 m
23	10 h 46 m	11 h 11 m	4 h 34 m	4 h 59 m
24	11 h 35 m	0 h 03 m	5 h 23 m	6 h 15 m
25	0 h 28 m	0 h 53 m	6 h 40 m	7 h 05 m
26	1 h 33 m	1 h 58 m	7 h 45 m	8 h 00 m
27	2 h 27 m	2 h 52 m	8 h 39 m	9 h 04 m
28	3 h 16 m	3 h 41 m	9 h 28 m	9 h 53 m
29	4 h 01 m	4 h 26 m	10 h 13 m	10 h 38 m
30	4 h 46 m	5 h 11 m	10 h 53 m	11 h 33 m
31	5 h 32 m	5 h 57 m	11 h 44 m	—

KÖL. PREUSSISCHES STAATS-MEDAILLE.

**Apollinaris**  
"EIN WELT-TAFELGETRÄNK."

NIEDERLAGE: TRAUN, STÜRKEN & DEVERS, DARESSALAM.



Am 6. Oktober verschied in der Heimat nach langem schwerem Leiden unser Oberleiter

## Herr Otto Daebeler

Hauptmann der Landwehr I, der Leiter und Begründer der Pflanzung Kikwetu der Ostafrika-Kompanie.

Wir werden dem Entschlafenen stets ein dankbares Andenken bewahren.

Die Beamten der Ostafrika-Kompanie.

### 1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Postkarte illustrierten aufklärenden Prospekt, über einen kürzlich empfohlenen preisgekrönten patentierten „Kranen-„Schuh“. Zuwendung erfolgt discret in verschlossenem Couvert nur an Eheleute.

Gustav Reckermann,  
Mainz (Deutschland)  
Hygienische Industrie.

### Besser möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe n. A 10 Expedition d. Blattes.

M. Nette, Daressalam  
Spedition u. Commission.  
Zollabfertigung.

### Junger Mann

26. Jahre, früher in Südwest sucht Stellung auf Plantage oder Bahn. Eintritt kann sofort erfolgen. Best. Off. unter „X. Y.“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

## Paul Mascher Tanga

Postfach 16 — Telefon 27.

Spedition Zollabfertigungen jeder Art Commission An- und Verkauf aller Landesprodukte Uebernahme und Zusammenstellung von Expeditionen und Jagdausflügen.

Uebernahme aller Auktionen Vermittlung von Landverkäufen sowie Neuanlage von Plantagen

Ausrüstung und Verproviantierung von Schiffen

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammelgegenständen

Grösstes Lager von Zanzibar-Artikel Verladen von Frachten aller Art in eigenen Leichtern Spedition aller Postsachen nach sämtlichen Orten Deutsch-Ostafrikas.

Gestellung von Trägern in jeder Anzahl Auskünfte aller Art

Kalkgeschäft

## Richard Höfinghoff MOMBO.

Bau-Unternehmung für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

Am 9. Oktober verschied in Berlin unser verehrter Vorsitzender

## Herr Pflanzungsleiter Daebeler

Wir verloren in ihm den treuesten u. eifrigsten Förderer unserer Bestrebungen.

Ehre seinem Andenken!

Wirtschaftlicher Verband des Bezirkes Lindi  
Körner-

Die Vertretung der Cigaretten-Fabrik Gebrüder Kroussos durch Herr Curmulis ist aufgehoben. Wir führen unser Geschäft wie früher selbst.

Gebrüder Kroussos.

## Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Feldmarschall“ Cpt. Kley 29. Oktober 1909.  
„Windhuk“ „ Meyer 19. Nov. 1909.  
„Herzog“ „ Weisskam 29. Nov. 09.

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Somali“ Capt. Greiwe 15. Nov. 09.

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Kanzler“ Capt. Uhlich 26. Okt. 1909.  
„Kronprinz“ „ Pohlenz 6. Nov. 1909.  
„Admiral“ „ Doherr 27. Nov. 1909.

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Koenig“ Cpt. Volkertsen 30. Okt. 09.  
„Kronprinz“ „ Pohlenz 7. Nov. 09.  
„Windhuk“ „ Meyer 30. Nov. 09.

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Somali“ Cpt. Greiwe 17. Nov. 1909.

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Feldmarschall“ Cpt. Kley 30. Oktober 1909.  
„Windhuk“ „ Meyer 20. Nov. 1909.  
„Bürgermeister“ „ Fiedler 11. Dez. 1909.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**  
Agentur Daressalam.

## Vermischte Nachrichten.

**Die drei großen Zauberer!** Auf einem Jagdausflug an den Abhängen der hohen Usambaraberger saßen vor ihren Zelten am gemeinsamen Tisch drei vergnügte Europäer. Ringsum lauerten in großer Zahl die neugierig herbeigeströmten Eingeborenen, während ihr Häuptling an den Tisch der Europäer getreten war, um das landesübliche Gastgeheim (sawadi) — heute ein köstliches Hühnerfleisch — gegen einen ausgiebigen Schluck „dawa“, d. i. Medizin, d. i. Kognak, freundschaftlich grüßend einzutauschen. Der Mann, Mummyimwa mit Namen, zu deutsch „Herr des Regens“, war als großer Zauberer in der Gegend bekannt, als solcher von seinen Leuten gefürchtet, und die Europäer am Tisch waren jetzt nach beendeter Begrüßung bemüht, einen Beweis seiner „Zauberkraft“ zu erlangen. Schlauch wich der geriebene Neger allen ihren Anspielungen aus, bis der eine von ihnen ihm kurzer Hand nahe legte: „Wirst Du wirklich ein Zauberer sein, so zeige Deine Kunst. Wir sind selbst drei große Zauberer aus Meia (Europa) und auch wir wollen Dir Beweise unseres Könnens geben. Wenn Du wirklich Regen machen kannst, wie Du behauptest, so lasse es regnen, aber bitte jogleich! Hierzu müßte er seine Hilfsmittel haben, die er nicht bei sich führte, erklärte nun der in die Enge getriebene Mummyimwa: „Mach!“ — meinte ein anderer Weißer — „Du müßt doch wohl auch andere Dinge können, als nur das Regenmachen. Einem richtigen Zauberer darf überhaupt nichts unmöglich sein. Sag, kannst Du vielleicht Deine Zähne aus dem Munde nehmen? Nein? Da schau her!“ Sprach's und legte sein herrlich weißes Gebiß auf die Tischplatte! Allgemeines Erstaunen bei der schwarzen Kotona, einschließlich Häuptling. Das Haupt des Negerhäuptlings deckte ein grauer Wollschopf. Der weisse Herr neigte sich zu ihm am Haar und sagte: „Wie ist's mit Deinem Haar? Vermagst Du es von Deinem Haupt herabzunehmen, ohne Messer und Glascherben zu gebrauchen, mit der Kopfhaut? Auch nicht? Sieh, für uns ist auch das eine Kleinigkeit!“ — Und schon lag der prächtige schwarze Wollschopf des Sprechers neben dem Gebiß auf dem Tische und sein Haupt erglänzte in elfenbeinerner Häßlichkeit! Die Augen Mummyimwas weiteten sich bereits bedenklich und die hochenden Neger waren aufgestanden, voll banger Scheu und sprachloser Verwunderung. Da erhob sich langsam der dritte der Europäer, der bislang geschwiegen, und sagte feierlichen Tones: „Schauet, das kann ich, der Größte aller Zauberer Europas!“ Seine Faust krampfte sich kurze Zeit über dem linken Auge und schon hielt er den in der hellen Sonne funkenden Nagel hoch über aller Häupter empor! Da war kein Halten mehr! Unter schallendem Gelächter der Weißen schob die ganze Bande, an ihrer Spitze Mummyimwa, der große Zauberer der Waschambala, im Laufschritt von dannen. Die Legende von diesen drei gewaltigen Zauberern aus Meia lebt aber fort unter den Eingeborenen jener Gegend. Der Zufall hat das „mangelhafte“ Trio im afrikanischen Buch zusammengeführt und ihm diesen überwältigenden „Zaubererfolg“ gebracht! „Vol. u. Heim.“

**Versuche mit der Wünschelrute.** Die Wünschelrute, dieser vielbesprochene und vielumstrittene Zauberstab, über dessen Wesen wir ja in der letzten Zeit öfter eingehend unsern Lesern berichtet haben, fand am Freitag, 3. September, eine neue Erprobung. Der Münchener Magistrat hat in dankenswerter Weise, unbekümmert um die Vorurteile, die in weiten Kreisen noch über dieses uralte

Instrument bestehen, unbekümmert um den Kampf der widerstreitenden Meinungen, die immer wieder bei Besprechung der Wünschelrute entbrennen, einen praktischen Versuch damit angeordnet. Während die bisherigen Versuche sich in der Richtung bewegten, in wadernem Gelände Wasser aufzufinden oder Wasserläufe (Möhrläufigen) festzustellen, was auch gelang, sollte diesmal in einem nennenswerten wasserreichen Gebiet experimentiert werden, um vielleicht auch Anhaltspunkte zu gewinnen, inwieweit die Rute Differenzierungen zwischen dem über den Grund verteilten Wasser und vorhandenen Wasserläufen ergibt.

Eine kleine Kommission, zu der Rechtsrat Schlögl und Magistratsrat Wolfram gehörten von der Abteilung für Wasserversorgung und Bauamtmannt Henle von der Abteilung für Quellfassung und Zuleitung sich angeschlossen hatten, begab sich am — Morgen des genannten Tages in das Quellgebiet der Stadt, und zwar nach Thalham, um im Beisein von Dr. Eduard Wagner, der bekanntlich als eifriger Verfechter des Wertes der Wünschelrute aufgetreten ist, praktische Versuche mit der Wünschelrute anzustellen. Es wurden dabei Ruten verschiedener Systeme — die übrigens alle gleich einfach sind — verwendet, hauptsächlich Zindbraht, der in der Mitte so in einen Sähling gezogen ist, daß die austretenden Enden, wenn man sie angepannt in die Hände nimmt, jedern Dr. Wagner trat nicht als Leiter der Versuche auf, um als vollständig Unparteiischer zu gelten, er begleitete die Exkursion, zu der sich als Vertreter der Wissenschaft auch Prof. Dr. Debbete gefeilt hatte, nur als beratender Sachmann. Verschiedene Herren nahmen die Ruten zur Hand und es ergab sich auch hier, was ja längst festgestellt ist, daß die einen als Leiter — um nicht das Wort „Wiedien“ zu gebrauchen —, die anderen als Nichtleiter, das heißt als brauchbare bzw. nicht brauchbare Rutenführer sich erwiesen. In der Hand der Leitenden schlugen die Ruten über Wasserläufen mehr oder minder stark aus, das heißt, sie machten den Schwung nach unten, entweder sich rasch drehend oder sich, langsamer neigend. Die Herren von der Abteilung für Wasserversorgung konnten als Wissende dann feststellen, ob unter den auf diese Weise angezeigten Stellen sich Wasserläufe befanden was in allen Fällen zutraf.

Es kam dabei u. a. auch zu einem bemerkenswerten Vorkommnis. Die Versuchs-Rutenführer umschritten ein Haus und genau an derselben Stelle, an der vor kurzem schon eine Dame mit der Wünschelrute Wasser gefunden hatte, und die von einem Teilnehmer jener Exkursion in unmerklicher Weise angezeichnet worden war, kündeten abermals die Ruten durch starkes Ausschlagen das Vorhandensein einer Wasserader. Es bedarf wohl keiner besonderen Versicherung, daß die an diesen Versuchen beteiligten Personen in keinerlei Einverständnis sich befanden, und daß die Herren, die gestern an dieser Prüfung der Wünschelrute herantraten, den Experimenten ebenso fleißig als objektiv, wenn auch vorurteilsfrei, sich gegenüberstellten. Die am Nachmittag des Freitags noch fortgesetzten Versuche brachten ebenfalls erfreuliche Resultate. So bezeichnete einer der Rutenführer auf einer mehrere Tagewert großen Wiese eine Stelle als bestimmt wasserhaltig. Es lag dort, wie sich später feststellen ließ, ein Leitungs-Stollen. Natürlich handelte es sich in diesem Quellengebiet nicht etwa darum, neue Wasserläufe zu finden, sondern umgekehrt, durch die mit den Wasserläufen vertrauten Ingenieure war es möglich, die Wirksamkeit der Rute zu kontrollieren. Unter den Bediensteten der Abteilung für Wasserversorgung befinden sich übrigens zwei, Kurringer und Schmidt, die sich vorzüglich zu Rutenführern eignen.

Es wäre wünschenswert, wenn Behörden und Fachgelehrte diese Versuche fortsetzten, denn damit wird man auch dem Bestreben, das Wesen der Wünschelrute vollständig zu erklären, bestimmt näher kommen.

**Ausgaben der verschiedenen Nationen für Marinezwecke.** Es geht hervor, daß für die Flotten der Welt insgesamt 120 000 000 Pfund im Jahre 1909 ausgegeben werden. Für den Bau neuer Schiffe verausgabte im Jahre 1909 England 10 256 194 Pfund, Deutschland 10 751 468, Amerika 10 015 101, Frankreich 5760 176, Rußland 1 822 237, Italien 2 190 707, Japan 2 194 381 Pfund. Während Deutschlands Bauprogramm obenanstellt, nimmt es jedoch in der Liste der Nationen für ihre Marinen erst die dritte Stelle ein. Da steht England mit über 35 Millionen Pfund an der Spitze, es folgt Amerika mit 28 Millionen und Deutschland mit 19 Millionen Pfund. Der „Leader“ konstatiert, daß, wenn die „deutsche Gefahr“ nicht gütlichweise ausgeglichen hätte, gewisse Blätter über die oben erwähnten Ziffern wieder hysterische Anfälle bekommen würden.

— **Eine schreckliche Pulver-Explosion** ereignete sich in dem marokkanischen Marktort Taza in der Provinz Taza-Maalks. Aus Tanger traf die Meldung ein, es seien dabei ungefähr 200 Eingeborene getötet und etwa ebenso viele verwundet worden.

— **Buddhas sterbliche Ueberreste im Britischen Museum.** Die „Trans. Corr.“ berichtet: „Soeben haben die Archäologen einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. In Peshawar in Indien ist der Begräbnisplatz Buddhas. Die sterblichen Ueberreste des großen Religionsstifters wurden bei seinem Tode verbrannt und die Aschurne in Peshawar beigesetzt. Dieser Ort bildete seitdem ein Wallfahrtsziel für Millionen gläubiger Buddhisten. Die englischen Archäologen hatten harte Kämpfe zu bestehen, um den Widerstand der buddhistischen Priester zu besiegen, welche die Entföhrung des Heiligtums nicht dulden wollten. Peshawar ist in der Tat ein großer Wallfahrtsort. Wenn sich der vorstehende Bericht über den „großen Erfolg“ der Sendboten des Britischen Museums bestätigt, so können sich die Engländer in der Tat nicht wundern, wenn allerlei Unliebsames aus Indien zu berichten ist — auch wenn es noch anderwärts Armen mit der Asche Buddhas geben sollte. Denn der Fall von Misachtung der religiösen Gefühle der Inder dürfte nicht vereinzelt dastehen.“

**Mut in allen Dienstverhältnissen.** Im Süden spielten während der Feldzuges in Südwest, wegen der Schwierigkeit der Nachfuhr von der Küste, Konserven aus der Kapkolonie längere Zeit eine große Rolle. Nachdem kurz vorher die Entföhrungen über wenig appetitliche Vorkommnisse in amerikanischen Konservenfabriken wie Armour und Genossen bekannt geworden, suchten ängstliche Gemüter ständig nach abgepackten Tingen und Zehenspißen amerikanischer Arbeiter, die sich nach den Schauererzählungen mindestens in jeder zweiten Büchse vorfinden mußten, und das Corned-beef hieß fortan offiziell nur noch: toter Mexikaner.

Wie der stocherten wir eines Tages etwas misshütig in einer Büchse mit den ewigen Biggets oder Real-loaf, als auf einmal ein lornisches Gebilde zu Tage gefördert wurde, das wie ein Stück Wacke mit einigen daranhängenden Haaren ausah. Während sich zwei von uns mit Grausen wandten, rettete der Dritte die Situation mit den lakonischen Worten: „Na Junge, du hättest dir doch noch vor deinem Tode rasieren können!“ — sprach's, half dem kleinen Toilettefehler nach und ließ seinen Fund hinter dem Begege der Zähne verschwinden.

## Personenverkehr auf der Strecke Daressalam—Morogoro Monat August 1909.

Anzahl der beförderten Personen			Geleistete Personen-Kilometer					Einnahmen					Auf 1 Km. Bahnlänge sind an Fahrgehalt bei der unter 2 genannten Betriebslänge durchschnittlich einkommen:	
Weisse	Farbige	Insgesamt	Weisse	Farbige	Insgesamt	Es hat durchschnittlich zurückgelegt	Auf 1 km. Bahnlänge kommen Personen-Kilometer rund	Weisse Rp.	Farbige Rp.	Insgesamt Rp.	Es hat durchschnittlich an Fahrgehalt einkommen	Für jedes Personen-Kilometer sind durchschnittlich ver-		
I.	IV.		I.	IV.		der Weisse	der Farbige				der Weisse Rp.	der Farbige Rp.	Rp.	Rp.
27	1949		3438	2580,58							455,95	2601,55		
76			9871			142	132	1333	593,50					
41		2093	7190		278557				325,20	3976,20	9,67	1,33	0,014	19,72

## Personenverkehr auf der Strecke Morogoro—Daressalam Monat August 1909.

I. 19	IV. 1963		I. 2864	IV. 267304										
83			12208			157	137	1385	747,65					
39		2104	6997		289373				316,55	4142,90	9,97	1,33	0,014	19,02

## Güterverkehr auf der Strecke Daressalam—Morogoro Monat August 1909.

Beförderte Güter				Geleistete Tonnenkilometer				Auf 1 km. Bahnlänge entfallen		Einnahmen				Für jedes Tonnenkm. sind durchschnittlich vereinnahmt		auf 1 km. Bahnlänge sind durchschnittlich einkommen	
Stückgut	Wagenladungsgut	Insgesamt	Baugut	Stückgut	Wagenladungsgut	Insgesamt	Baugut	jede Tonne ist durchschnittlich befördert	entfallen Tonnenkm.	Stückgut Rp.	Wagenladungsgut Rp.	Insgesamt Rp.	Baugut Rp.	Frachtgut Rp.	Baugut Rp.	Frachtgut Rp.	Baugut Rp.
t	t	t	t	t	t	t	t	Frachtgut km	Baugut km	Frachtgut	Baugut						
A. 79,910	A. 52,540	St. 232,900		A. 16249	A. 10981	St. 42761				A. 6510,65	A. 3294,40	St. 1160,70					
I. 135,150	I. 78,220	W. 215,890		I. 24084	I. 16348	W. 42066				I. 4845,40	I. 2456,30	W. 6993,30					
II. 17,840	II. 85,130			II. 2428	II. 14737					II. 245,65	II. 1242,69						
232,900	215,890	448,790	4197,742	42761	42066	84827	1094534	189	261	406	5237	11601,70	6993,30	18595,-	41045,03	0,22	0,0375

## Güterverkehr auf der Strecke Morogoro—Daressalam Monat August 1909.

A. 6,830	A. —	St. 31,060		A. 1421	—	St. 6184				A. 571,-	—	St. 122600					
I. 8,790	I. —	W. 87,810		I. 1786	—	W. 13516				I. 369,90	—	W. 1016,75					
II. 15,440	II. 87,810			II. 2977	13156					II. 285,70	1016,75						
31,060	87,810	118,870		6184	13156	19700				1226,60	1016,75	2243,35	—	0,11	—	10,73	

St. = Stückgut, W. = Wagenladung, A. = Allgemeine Klasse, I. = Specialtarif I, II = Specialtarif II.

**Der Tierverkehr** im Monat August 1909 in der Richtung Daressalam—Morogoro betrug: 12 Stck. Grossvieh (117,25 Rp.) 2 Stck. Kleinvieh (4.— Rp.) Richtung Morogoro—Daressalam: 21 Stck. Grossvieh (201,60 Rp.) 225 Stck. Kleinvieh (214,70 Rp.)

**Der Gepäckverkehr** im Monat August 1909 in der Richtung Daressalam—Morogoro: Beförderte Mengen in Tonnen: 12,211; geleistete Tonnenkilometer: 1755; an Gepäckfracht ist einkommen: Rp. 735,40. Richtung Morogoro—Daressalam: Beförderte Mengen in Tonnen: 5,560 geleistete Tonnenkilometer: 1129; an Gepäckfracht ist einkommen: Rp. 297,30.

**Postnachrichten für Oktober 1909.**

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
3	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
4	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
6	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
6	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ nach Bombay	
6	Ankunft des R. P. D. „Khedive“ von Zanzibar und Bagamojo	
7	Abfahrt des R. P. D. „Khedive“ nach Europa	
8	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Europa	Post an Berlin 28. 10.
9	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Durban	Post ab Berlin 18. 9.
13	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	
13	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „...“ von Zanzibar über Nossibé nach Durban	Post ab Berlin 24. 9.
16	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Durban	
16	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Durban über Ibo	
16	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo.	
17	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
17	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 5. 11.
17	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
18	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 5. 11.
19	Ankunft des R. P. D. „König“ von Europa	Post ab Berlin 25. 9.
22	Abfahrt des R. P. D. „König“ über Bagamojo nach Zanzibar	
23	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
26	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 11.
27	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Lindi und Kilwa in Zanzibar.	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 10.
28 <sup>*)</sup>	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Europa	Post ab Berlin 9. 10.
29	Ankunft des R. P. D. „König“ von Zanzibar und Bagamojo	
30	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Durban	
30	Abfahrt des R. P. D. „König“ nach Europa	Post an Berlin 20. 11.
30	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	

Anmerkung\*) Ankunft in Daressalam eventuell später je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.



**Marke Stühr**  
**Stühr's CAVIAR**  
 in Dosen und Gläsern  
 Feinste Delikatesse  
 sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

---

**Stühr's SARDELLEN**  
 in Dosen und Gläsern  
 Vorericht für Feinschmecker  
 appetitanregend u. magenstärkend.

---

Haltbarkeit, Reinheit und Güte garantiert.  
 Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

---

**C. F. Stühr & Co. Hamburg**

**Der moderne Mensch**

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen **wirklich zuverlässigen** Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

**Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.**

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko.  
 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.  
**Grau & Co., Leipzig. 181**

**Africa-Hotel**  
**Zanzibar.**

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal  
 Neuer Biergarten  
 einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.  
 Eigentümer: **L. Gerber.**

**Reiche Heirat** für Damen und Herren ohne Provision. Anfr. beantw. **Heine, Leipzig-Gohlis. Dinterteil 26**

---

**Reiche** Heirat findet jeder sofort in Eiferblatt-Mariage Leipzig. Probe Nr. geg. 10 Eid. geb. Briefmarken.

**Englische Gouvernante**, die sich in Zentral-Afrika aufhält, sucht in einer deutschen Familie eine Stellung als Lehrerin der deutschen und französischen Sprache, im Malen, Zeichnen und Musik.

Gefl. Angebote werden an Miss H. Grey, p. Adr. Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung erbeten.

**Schlachterei Sailer & Thomas**

**Daressalam**

empfehl:

<b>Gekochter Schinken</b>	<b>ff. Aufschnitt</b>
<b>Roher Schinken</b>	<b>Schweizer-Käse</b>
<b>Geräucherter Speck</b>	<b>Holländer Käse</b>
<b>Bauernwurst</b>	<b>Tilsiter Käse</b>
<b>Knoblauchwurst</b>	<b>Voll- u. Fettheringe</b>
<b>Knackwurst</b>	<b>Salzgurken</b>
<b>Kwaiwurst</b>	<b>Flomenschalz</b>

Morogoro- und Usambara-Gemüse.

**Chronomegaphone-Vorstellung im Silo.**

Vorführung von lebenden, singenden und sprechenden Bildern vermittelt eines Kinetographen neuester Konstruktion.

Die Bilder werden unter **Pianola-Begleitung** gezeigt werden.

Die nächsten Vorstellungen finden Sonntag Dienstag und Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr statt. Kassenöffnung 8 Uhr.

Reservierter Platz 3 Rp., zweiter Platz 2 Rp., dritter Platz 1 Rp.

Jeden Abend der nächsten Woche werden Vorstellungen stattfinden.

**Jeden Abend ein neues Programm.**

**MAX STEFFENS, DARESSALAM-MOROGORO.**

**Konserven — Getränke — Sämtliche Ausrüstungsgegenstände — Cigarren — Tabake.**

Ferner ständiges großes

**Lager in Baumaterialien**

wie **Holz, Cement, Cementrohre, Wellblech, Teer, Firniß, Malerfarben, Pinsel,**

stäts vorrätig in großer Auswahl

**Plantagengeräte zu billigsten Preisen.**



Mit versiegelten Orders.

Roman von Oscar Schweriner. 12. Fortsetzung.

Auf den schlafenden Kapitän warf sie nur einen kurzem, aber durchdringenden Blick. Dann horchte sie mit vorgebeugtem Körper zu ihm hinüber.

Sie hatte alle Mühe, einen Schrei zu unterdrücken. Einen Moment schwankte sie und fürchtete, umzusinken. Dann aber gewann sie die Herrschaft über sich.

Das dauerte natürlich kaum eine Minute. Eine schnelle, vorsichtige Handbewegung: ein Geruch nach frischem Siegelack, — und umdrehend lag das große Siegel der Vereinigten Staaten vom Brief abgelöst neben dem Fläschchen.

„Kapitän Grant! Sollte ihnen keine Gegenorder marconigraphisch zugehen, so werden Sie Couvert Nr. Zwei in dem Moment öffnen, wo „Hanolulu in Sicht“ gemeldet wird. Marine-Departement.“

Und dann eine unleserliche Unterschrift. Mabel sah einen Moment wie zerschmettert da. Sie hatte das falsche Couvert geöffnet. Schon wollte sie sich verzweifelt an das Öffnen des zweiten Briefes machen — da siegte die Klugheit. Nein! Zuerst mal diesen Brief wieder in Ordnung bringen.

Was die Hitze löste, das sollte die Hitze auch wieder zusammenbringen. Das Siegelack trat wieder in Tätigkeit. Gummi und Siegelack wurden erhitzt, Papier und Siegel genau dort hingepreßt, wo sie hingehörten und ein paar Minuten später hätte kein Mensch dem Couvert „Nummer Eins“ ansehen können, daß es geöffnet worden sei und daß der Sekretär des Marine-Departements in Washington nicht der einzig gewesen war, der das Siegel auf's Papier gedrückt hatte.

Und jetzt griff Mabel zum zweiten Couvert. Da — was war das — hatte der Kapitän sich bewegt?! Schon umklammerten die Finger ihrer Rechten wieder das ominöse Fläschchen — angestrengt lauschte sie zum Bett hinüber, ob der Kapitän sich bewegt hatte, konnte sie nicht wahrnehmen: aber — das leise Röcheln — das hatte aufgehört. Mit einem Ruck hatte sie beide Briefe gepackt und so zurückgelegt, wie sie sie gefunden hatte. Leise, behutsam, schloß sie die Tür des Eisenschrankes. Dann hinüber zum Fenster! Halt! Nein! Erst doch das Licht ausdrehen! Jetzt ist auch dies geschehen. — Leise gleitet sie über den Teppich zur Deckluke und reißt das Fenster auf. Das Tuch über den Arm nehmen und hurtig hinter ihrer Tür verschwinden, ist das Werk einer weiteren Sekunde.

Und sie atmet erst auf, als sie entkleidet in ihrem Bette liegt. Es folgt die unvermeidliche Abspannung, fast erschlaft schließt sie die Augen. Aber der Schlaf flieht sie, das Hirn ist weiter wach und arbeitet beinahe mit Fieberdruck. Und zwei Gedanken sind es, die Mabel Wilson beschäftigen, unablässig. Ein freudiger und ein anderer. Der freudige ist fast

christlich: „Gott sei Dank,“ murmeln ihre Lippen, „daß ich meine Arbeit vollbringen konnte, ohne an George zum Verräter zu werden! Ohne ihn zu veranlassen, an seinem Vaterland zum Verräter zu werden!“ Der andere Gedanke ist weniger christlich. Hätte ich nur das andere Couvert geöffnet, die Aufgabe wäre zur Hälfte gelöst.“ Und jetzt schleicht sich auch noch der Gedanke an die Güte des Kapitans in ihr Herz ein und sie stöhnt laut auf dabei. Mabel Wilson kämpft den schweren Kampf zwischen dem, was sie für ihre Pflicht hält, und zwischen Liebe und Dankbarkeit. Den Kampf zwischen Liebe und Pflicht, der schon so alt ist, wie die Welt besteht, und der dadurch doch noch nicht eine Spur leichter geworden oder der Lösung näher gebracht worden ist — — —

Auf der Brücke stehen die beiden Offiziere und blicken traumverloren hinaus auf den Ozean. Das Licht, das sich vor ihnen entrollt, ist ihnen nichts neues. Sie sehen es jeden Morgen, wenn sie nachts vorher Dienst hatten. Sie haben es schon viele Duzend Mal gesehen: — sie werden es noch viele Duzend Mal sehen und es wird immer die gleiche Macht, fast Hypnose, auf sie ausüben. Er dürfte wohl keinen Menschen, auch nicht den noch so verrecktesten geben, auf den ein anbrechender Morgen auf dem Ozean nicht immer wieder einen überwältigenden Eindruck macht! — selbst wenn er ihn schon hundert Mal gesehen hat.

Und so haben auch die wachhabenden Matrosen an der Reeling sich aufgestellt und starren hinaus, hinüber dorthin, wo Himmel und Wasser in ein blutiges goldschillendes Rot getarnt zu sein scheinen.

Dort drüben, am Horizont, scheint ein Glutball auf dem Ozean zu schwimmen! ein Glutball, der den Ozean an dieser Stelle im weiten Kreise herum in ein Flammenmeer verwandelt zu haben scheint. Und die Flammen scheinen emporzuschlagen zu dem dort so nahen, so ganz nahen Himmel und auch die Wolken in Brand zu setzen. Und jetzt treibt ein kleines, weißes Wölkchen über den Glutball. Wie goldig es schimmert, und wie die Strahlen über seine Ränder hinweg sich brechen, das Wölkchen in eine goldene Auroreole hüllend.

Und jetzt ist das Wölkchen vorbei an dem glühenden Sonnenball, der nur noch halb auf dem Wasser zu schwimmen scheint. Die andere Hälfte ist bereits am Horizont emporgestiegen. Immer strahlender wird die Kugel, die Rote verwandelt sich immer mehr in Gold und die „Winstonian“ steuert geradezu darauf los als könne sie die Zeit nicht erwarten, wo sie sich dieses Wunder näher betrachten würde. Und bereitwillig teilt sich auch die Meerfläche vor ihrem Bug, und die Wellen scheinen zu murmeln: „Eile, eile, — sonst steigt es davon, das Wunder — — —“

„Heute wird es noch heißer wie gestern!“ sagte der eine Offizier auf der Brücke zu dem anderen. „Nur gut, daß der Alte die Revision auf heute um neun anberaumt hat. Das war ja gestern die reinste Tierquälerei!“

„Und alles wegen dieses verdammten — wie heißt es doch nur — dieses verfluchten Dinges, von dem man nicht einmal den Namen recht kennt!“

„Warte einmal!“ Der andere denkt angestrengt nach.

„So etwas von „Schaffot“ kommt drin vor; ein fürchterlicher Name. Was das nur sein mag?“

„Jedenfalls irgend eine blödsinnige Erfindung, die irgend ein Landsknecht im Marine-Departement gemacht hat. — Uebrigens, wie wird denn das heute werden? Der Alte hat uns allen einen zehnfachen Tod in Aussicht gestellt, wenn wir das Unglücksding heute nicht zur Stelle haben!“

Der Offizier lacht und zwinkert mit einem Auge. Die Boys haben eins fabriziert!“

„Was!? — Ohne zu wissen, wie's aussieht?“

„Eben!“

„Donnerwetter“ lacht der Kamerad. „Wenn nun aber der Kapitän die Dinge kennt?“

„Ausgeschlossen! Wenn die ältesten Leute an Bord sowohl wie keiner der Kameraden das Ding auch nur je nennen gehört?“ Da soll der Alte es kennen?“

„Wenn nun aber zufällig doch!“ besteht der andere auf Beantwortung seiner Frage.

„Na, denn —“

Beide sehen sich in die Augen und fangen zu lachen an.

„Na — den Gedanken wollen wir lieber gar nicht erst ausdenken!“ meint schließlich der Erste. — — —

Durch das ganze Schiff und weit über der Ozean hinaus drohnende Blockenschläge.

Sechs Uhr früh.

Mit dem letzten Schläge erwacht die schwimmende Festung zu neuem Leben.

Von allen Seiten ertönen die hellenden Pfeifensignale der Bootskleute — die Mannschaften eilen auf Deck, schnell stehen die Abteilungen in Reih und Glied — ein kurzes Kommando ertönt, der Trommler schlägt an und stolz schwebt das Sternbanner in die Höhe.

Dann beginnt die große Wäsche — das Reinmachen auf Deck und in den Batterien. Ueber das ganze Deck ergießen sich wahre Wasserfluten und die Matrosen, barfüßig, die Hosen bis an die Knie aufgetrempelt, be-

arbeiten mit Schrubben und Bürste die Planken — so kräftig, daß das Wasser hoch aufspritzt. Und nun, — rette sich wer kann! Alles springt zur Seite und stucht und sucht sich vor den Wasserfluten zu retten.

Das Schiff hat sich mit dem letzten Blockenschläge in einen ungeheuren menschlichen Ameisenhaufen verwandelt. Natürlich geht das Kommandieren und Arbeiten nicht ganz ohne Lärm ab, — und dieser Lärm ist für Kapitän Grant noch immer die beste Weckuhr gewesen. Diese Blockenschläge erwecken ihn persönlich immer und der darauffolgende Lärm rennender Füße, polternder Eimer und lauter Kommandorufe bewirkt dann schnell die völlig Aufmunterung.

So auch heute. Seiner Gewohnheit gemäß war Kapitän Grant aus dem Bette gesprungen, um aber einen Moment später mit der Hand nach dem Kopfe zu greifen.

„Nanu?“ meinte er verwundert, „ich habe ja Kopfschmerzen!“

Kapitän Grant fühlte eine Art von Verachtung für jeden Menschen, der Kopfschmerzen hatte, — wahrscheinlich, weil er das Wort nur nach seiner Bedeutung kannte. Jeder Kopfschmerz kam seiner Meinung nach von übermäßigem Trinken — das soll man nicht! Und nun schmerzte ihm heute sein Kopf!

„Ich muß das Whiskytrinken in der Nacht lassen“, dachte er, „vornehmlich nach solchen heißen Tagen.“ Dann kleidete er sich an und drückte auf den Knopf. Mabel erschien im Türrahmen.

„Melde mich zur Stelle, Kapitän!“ Militärisch salutierend, mit lachendem Gesicht stand sie vor dem Gewaltigen. Der mußte lächeln, trotz seines Braumuschels.

„Schade, daß Du kein Junge bist!“ meinte er, seine Blicke bewundernd über ihre schmale Matrosenfigur gleiten lassend. „Hast Du gut geschlafen mein Kind?“

„Zu Befehl, Kapitän! Und Sie, Kapitän?“

„Zu gut!“ brummte Grant, den die Frage wieder auf keinen Kopfschmerz brachte, und dann: „Sag mal, — wieviel Whisky hast Du mir heute Nacht eingegossen?“

„Na, — so ein halbes Wasserglas voll würde gewesen sein!“

„Da haben wir's! Und weißt Du, was die Folge davon ist? Ich habe Kopfschmerzen! Wenn mein anderer Boh mir das getan hätte! — Aber — siehst Du — Du bist eben nicht mein anderer Boy, was? Na laufe, und hole Frühstück!“

Mabel ergriff das Tablett und tat wie ihr befohlen. Indessen ging der Kapitän in der Kajüte auf und nieder. Um zwölf Uhr würde er die Geheimordernummer Eins zu öffnen haben. Was würde sie enthalten? Der Gedanke plagte ihn. Deshalb hatte er den Appell heute schon auf den frühen Morgen anberaumt, damit er den Nachmittag für sich hatte. Die Revision wegen des „Kahlschnafetts!“

Und plötzlich blieb der Kapitän mitten in seiner Kajüte stehen und lachte, bis ihm die Tränen in den Augen standen. Die armen Kerle gestern; und heute deshalb sogar eine zweite Revision. Na, er würde es kurz machen, die Sachlage erklären. — — —

In seinem Kopfe zuckte es.

„Wenn schon, denn schon!“ dachte Grant, beide Hände gegen die Schläfen gepreßt. „Der erste, aber gleich ordentlich!“

Mabel kam mit dem Frühstück, das der Kapitän kaum berührte. Da bat ihn sein „Boy“, sich doch auf die Chaifelongue zu legen und ihr zu gestatten, ihn zu pfl gen. Er sträubte sich zuerst; sie aber schob ihn mit sanfter Gewalt durch die Kajüte zum Ruhebett, zwang ihn, sich zu setzen — und es war komisch mitanzusehen, wie das schwächliche kleine Mädchen in Matrosenuniform versuchte, den großen, starken Mann zum Sitzen zu zwingen. (Fortsetzung folgt.)

Stiller-Stiefel für die Kolonien sind weltbekannt! Versand nach allen Erdteilen Verlangen Sie illustr. Preis-Liste gratis und franko. Versand-Abteilung: Stiller's Schuhwarenhaus Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867 Jerusalemstrasse 38/39



# A. Rothbletz, Daressalam

Leue-  
Strasse

Mechan. Möbelfabrik

Bau-Tischlerei

Lackier-Anstalt

Neu eingerichtet:

**Drehslerei**

**Maler-Werkstatt**

Direkter Import von

**Madagaskar-, Teak- Eichen- und Tannenhölzern.**

Kostenanschläge und Modellblätter stets gern zu Diensten.

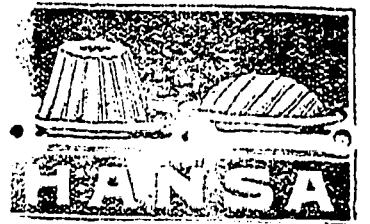
**Billige prompte Lieferung in kürzester Zeit.**

Alleinige Importeure

**Traun Stürken & Devers**

G. m. b. H.

Daressalam—Morogoro—Kilossa.



„Hansa“  
**Rote Grütze**

oder

„Hansa“

**Gelee Pulver**

gibt die wohlgeschmeckendste  
erfrischendste Nachspeise.  
Als Sauce nehme man hierzu

„Hansa“ Vanille Saucenpulver.  
**Stahmer & Wilms,**

**Hamburg.**

Aufträge durch deutsche  
Exporteure erbeten!

# F. GÜNTER, Daressalam

offeriert

Stachelzaundraht, Drahtgeflecht, Moskitogaze  
Porzellan-Steingut-Aluminium- und  
Emaill-Geschirre

**Plantagen-Geräte**

Hacken, Spaten, Schaufeln, Sensen, Sichel,  
Buschmesser.

**Pumpen**

Gas- u. Wasserleitungsrohre, Bohrstahl  
Stangeneisen

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine,  
Kochherde, Giesskannen, Lampen, Farben  
etc. etc.

**Möbel jeder Art**

nach Angabe aus europäischem, indischem  
und afrikanischem Holz.

Alle ins Baufach schlagende Arbeiten

**Hoch- und Tiefbau**

werden prompt und billig ausgeführt.

# Wm. O'SWALD & Co.

HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza Zanzibar Madagascar.

**Import**

**Bank u. Commission.**

**Export**

Agenten für

The Vacuum Oil Company  
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft  
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°  
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

**Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen**

**D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky**

Stets auf Lager

**Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.**

# MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant  
**LEIPZIG Brühl 34-36**

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-  
ralisierten **Köpfen, Klei-  
dungs- und Gebrauchsge-  
genständen** etc., sowie **Nat-  
uralisieren** und **Aus-  
stopfen** von Jagdtrophäen.  
Anfragen werden bereitwilligst  
beantwortet.



Alleinige Importeure

**Traun Stürken & Devers**

G. m. b. H.

Daressalam—Morogoro—Kilossa.

# Tr. Zürn & Co. Daressalam

**Agentur Commission**

**Spedition**

vermitteln directen billigen Engros-Einkauf in Europa von allen Waren nach Mustern.

Spezialität: **Eingeborenen-Artikel.**

**Manchester-Artikel, blau-weiß- u. Khaki-Drill, Shirting, alle Sorten Tücher** (stets neue Muster)

**Kangas, Blaudruck, Blankets Hemden, Singlets u. Sweaters, Fertige Anzüge.**

**Taschentücher, Gürtel, Strümpfe, Schuhwaren.**  
etc. etc.

**Hüte, Mützen, Schirme Kupfer- und Messingdraht Perlen, unechte Bijouterie-waren**

**Seifen und Parfumerien. Spiegel, Pfeifen, Gläser. Musikwaren, Papierwaren Emaille**

**Eisen- und Stahlwaren, Messer.**  
etc. etc.

Complettes Musterlager in Daressalam zur gefl. Besichtigung.

Vermittelung für Ankauf u. Verkauf von Plantagen.

Vorzügl. Küche **HOTEL** Europ. Köchin

## Deutscher Kaiser

Aeltestes Hotel am Platze

**MOROGORO**

Inhaber: **Sailer & Thomas**

**Original-Fabrier-Ausschank**

sowie

**Vertretung der Brauerei Schultz.**

**Eigene Sodawasser-Fabrik**

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegenommen.

## Zum Schwarzen Adler

(Vorm. Hotel zur Krone)

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

**Vorzügliche Monatsmesse zu 70.— Rupie.**

Alle Sorten Getränke stets gekühlt auf Lager.

**Appetitbrötchen** stehen den werten Gästen jederzeit gratis zur Verfügung.

Kegelbahn neu renoviert.

**Cleo Singer.**

Erste

## Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

**Wilhelm Schultz, Daressalam** Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. || Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga Sailer & Thomas Morogoro**

**Braunbier,** wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann

## 264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

nsw. fing Herr S. in meinen unübertrefflichen Eisen.

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche Raubtierfallen, Jagdsport- und Fischerei-Artikel

**R. Weber,** Schutzmarke, **Hannau i. Schl.** Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Bereits 105 mal mit ersten Preisen ausgezeichnet.

## Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien  
nur erster deutscher Firmen.  
Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.

Porträt-, -Landschafts-, Illustrations-Photographien.  
Ueberrahme aller Amateurarbeiten.  
Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

## Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

Verproviantierung für die Kolonien!

## Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen, Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw. Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in Wochen-, Monats- und Quartalskisten umgehend nebst umfassenden Preislisten gratis. — Verpackung in soliden, handlichen und verschließbaren Holzkisten für Trägertransport.



**Gebr. Broemel, Hamburg,**

Deichstraße 19.  
Silberne Medaille Berlin 1907.

Zelte für eingeborene Arbeiter

praktisch für Bahnbauunternehmer

**Eseltzugsäffel für Lastenbeförderung**

**Reitausrüstungen**

**Safarimöbel**

**Zimmermöbel**

**G. BECKER**

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

## Grand Hotel Tipputip Zanzibar

Im Palast des verstorbenen Tipputip. Einziges erstklassiges deutsches Hotel. Einziges Hotel mit kühlen moskitofreien Restaurations- und Fremdenzimmern. Neue Badeeinrichtung. Herrliche Aussicht auf das Meer.

**Neu renovierter Speisesaal**

Sämtliche Räume mit elektrischem Licht.

**Scholl & Walz, Besitzer.**

# Traun, Stärken & Deverts.

G. m. b. H.

## Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,	Haus- u. Küchengeräten,
Cigarren, Toilette-Artikeln,	Gewehren u. Jagdutensilien,
Papier u. Schreibutensilien,	Bekleidungsartikeln etc. etc.

## Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,	Pendel-Nivellierinstrumente,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,	Regenmesser, Pumpen,
Wellblech, Cement,	Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Farben trocken u. in Oel,	Badewannen, eis. Beltstellen,
Maschinenoel, Wagenschmiere,	Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Transport- und Sackkarren,	Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

## Wasch- u. Plättanstalt

Frau M. Hüttler

Araberstrasse: vis-à-vis Hotel Hillesheim.

### Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete Damen m. 2-200 000 Mk. Verm. m. Herren ev. u. ohne Vermögen L. Schlesinger, Berlin 18, Deutschland

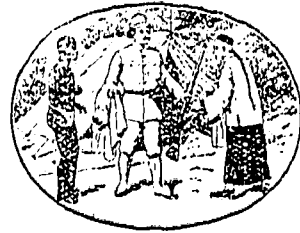
## Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.  
(Früher v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition

Telegramm-Adr.: Tippotip.



The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos  
(Eingetragene Schutzmarke).

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa  
(Britisch-Ostafrika).

Eigene Fabrik  
Lieferung aller für den  
Tropengebrauch

bestimmten Gegenstände  
in bester Qualität und nach den neu-  
esten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge

und frei zugesandt.

## Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem  
Interesse gratis u. franko Probenr.  
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-  
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

## A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eigenem Weinbau

Trier an der Mosel

empfehlen ihre vorzüglichen

### Mosel-Saar- und Rürerweine

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preis-  
listen stehen gern zur Verfügung.

# HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere

Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia  
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft  
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft  
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche  
Maschinen

Entfaserungsmaschinen  
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-  
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.  
National Bank of South Africa Ltd.

Unser Lager an

Copierpressen

Soenneckenordner

Copiernapfe

Copierpinsel

Löschpapier

Löcher

Radirmesser

Radirgummi

Federn

Federhalter

Bleistifte

Rotstifte

Blaustifte

Lineale

Tinte

Contorbücher

Noten für Klavier

Klavierschulen

etc. etc.

sei hiermit in höfl. Erinnerung  
gebracht

Buchhandlung Daressalam,  
unter den Akazien